
BÜRGERBETEILIGUNG ZUR STADTTTEILRAHMENPLANUNG TRIER-SÜD



BÜRGERGUTACHTEN TRIER-SÜD



Mai 2004

Teilnehmer der Zukunftskonferenz Trier-Süd

An der Zukunftskonferenz Trier-Süd haben sich folgende Personen aus Trier-Süd mit hohem Engagement beteiligt und ihre Ideen und Erfahrungen in die Diskussionen eingebracht:

Karl Altmeyer, Hildegard Baumann, Reiner Bidinger, Ulrich Bielefeld, Rüdiger Biesdorf, Erich Braun, Maria Braun, Reinald Breitfelder-Laros, Dieter Burg, Tanja Dahm, Donata Kreutz, Michel Dormat, Andreas Etteldorf, Christian Ewald, Ingeborg Ewert, Agnes Fäth, Siegfried Fäth, Gilbert Felten, Frau Föhr, Hans-Gert Giebel, Maximiliana Giebel, Wolfgang Glischke, Andreas Gniffke, Hilde Greichgauer, Günther Grünewald, Hilde Hagen, Klaus Hagen, Katrin Hartmann, Elsbeth Hedderich, Bettina Hein, Johannes Hermanns, Renate Hilgers, Julia Hollweg, Werner Holzemer, Birgit Karp, Helmut Kasper, Bernhard Klein, Charlotte Kleinwächter, Dietmar Kölbel, Claire Köster, Ute Krauter, Markus Krein, Stephan Kroj, Marlene Kronenburg, Inge Lellinger, Jutta Lengert, Bettina Leuchtenberg, Eleonore Ley, Peter Leyendecker, Josef Lohner, Peter Machetanz, Lydia Maier, Annegret Martin, Klaus Martin, Annika Milbradt, Heinz Millen, Johannes Mock, Sabine Mock, Walter Möhn, Frau Molitor, Michael Müller, Ulrike Müller-Frey, Maria Ohlig, Iris Pakusa, Markus Pflüger, Michael Prostack, Birgit Raskopp, Ulrich Reinart, Lothar Reuter, Ansgar Schmidt OSB, Christoph Schneider, Antje Schnoor, Beate Seegers, Michael Strobel, Alwine Stumps, Katrin Teuber-Kuhn, Daouda Traoré, Brigitte Unterrainer, Christine Unterrainer, Gertrud Van Volxem, Gabriele Will, Gerrit Will, Herbert Wingerter, Nina Wittmann

Moderation

Frank Baschab
Alfred Gettmann

Mitarbeiter im Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Matthias Hartmann, Johannes Hill, Toni Loosen-Bach, Hans-Peter
Nossem, Jens Richardsen, Maik Scharnweber,
Dr. Johannes Weinand, Peter zur Nieden

Gesamtkoordination

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
unter der Leitung von
Dr. Johannes Weinand

Impressum:

Stadtverwaltung Trier
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Leitung: Dr. J. Weinand
Bearbeitung: T. Loosen-Bach
Druck: RaabDruck, Trier

INHALTSVERZEICHNIS

KURZFASSUNG: ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	5
A BÜRGERBETEILIGUNG TRIER-SÜD	9
1 Die Zukunftskonferenz	9
2 Die Arbeitsgruppen	9
B DIE ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN	10
1 Herz Jesu Krankenhaus	11
1.1 Anlass und Vorgeschichte	11
1.2 Aufgabe und Vorgehensweise	12
1.3 Nutzungsüberlegungen	12
1.4 Schlussbemerkung	12
2 Grünflächen und Moselufer	13
2.1 Legende	13
2.2 "Stadtteil am Fluss" – Verbesserung d. Moselzugangs Varianten/Module	18
2.3 Gestaltungsvorschläge zu einzelnen Bereichen	19
3 Integration behinderter Menschen	21
3.1 Einführung	21
3.2 Stichpunkte	21
3.3 Begründungen und Vorschläge zur Durchführung	21
4 Konzept zur Erhaltung und Förderung der antiken Barbarathermen in Trier	23
4.1 Zur Zeit notwendig	23
4.2 Für die Zukunft	23
5 Verkehrsplanungsgruppe Trier-Süd	24
5.1 Saarstraße	24
5.2 ÖPNV	24
5.3 Radwegenetz	25
6 Arbeitsgruppe "Kinder- und Jugendarbeit"	26
6.1 Spielplätze	26
6.2 Nutzung von Schulen für Ganztagsbetreuung	27
6.3 Kinderbetreuung	28
6.4 Jugendarbeit: Konzept und Jugendtreffs – derzeitige Situation	28
6.5 Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der derzeitigen Situation	29

7 Stadtteilmanager im Bürgerhaus Trier-Süd	31
7.1 Hintergrund	31
7.2 Funktionen des Stadtteilmanagers	31
7.3 Anforderungen an einen Stadtteilmanager/Stellenprofil	33
7.4 Kosten und Finanzierung	34
7.5 Begleitende Maßnahme der Bürger: Errichtung eines Bürgervereins Trier-Süd e. V.	34
8 Hundekotproblem	34
8.1 Einleitung - oder "Ein ganz normaler Tag..."	34
8.2 Bestandsaufnahme	35
8.3 Grundlagen	36
8.4 Maßnahmen	38
8.5 Fazit	41
C DIE ZUKUNFTSKONFERENZ – DOKUMENTATION	42
1 Rückblick	43
1.1 Erstellen einer Wandzeitung	43
1.2 Suche nach Gemeinsamkeiten	48
2 Trends	52
2.1 Gemeinsames Forschen nach aktuellen Strömungen	52
2.2 Auswertung der Trends	54
3 Stolz und Bedauern	61
3.1 Präsentation von Stärken und Schwächen des Stadtteils	61
4 Visionen	64
4.1 Präsentation der Zukunftsentwürfe für den Stadtteil	64
5 Konsens und Dissens	75
5.1 Diskussion der einzelnen Punkte vor einer Pinnwand	75
6 Maßnahmen	81
6.1 Bildung von Arbeitsgruppen und erstes Treffen	81

KURZFASSUNG: ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Das Bürgerbeteiligungsverfahren in Trier-Süd ist mit einer 2 1/2-tägigen Zukunftskonferenz, an der ca. 80 Menschen teilnahmen, vom 16. bis 18. Januar 2004 durchgeführt worden. Im Anschluss daran haben die Bürgerinnen und Bürger in acht Arbeitsgruppen die Themen aus der Zukunftskonferenz vertiefend aufgearbeitet. Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der Zukunftskonferenz sowie der Arbeitsgruppenphase zusammengefasst.

Dem Bürgergutachten ist als erster Abschnitt bewusst eine Kurzfassung vorangestellt, die für den "schnellen" Leser die wichtigsten Ergebnisse vorstellt. Mit den darin enthaltenen Hinweisen auf die Langfassung wird die Möglichkeit gegeben, die umfassende Begründung der einzelnen Ziele und Maßnahmen nachzulesen. Ziel der Kurzfassung ist es somit, die Schwerpunkte des Bürgergutachtens aufzuzeigen. Mit der Langfassung können die Details nachgelesen und der vollzogene Prozess nachvollzogen werden.

Im Teil B des Bürgergutachtens finden sich, in ausführlicher Form, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen entsprechend den Zielen und Arbeitsthemen, über die in der Zukunftskonferenz Konsens geschaffen wurde.

Der Teil C ist eine Darstellung des Ablaufs und der erarbeiteten Ergebnisse der Zukunftskonferenz vom Januar 2004. Die Dokumentation vervollständigt somit das Bürgergutachten Trier-Süd.

Auf der Zukunftskonferenz haben die ca. 80 teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger einen Konsens in vielen Themenbereichen geschaffen, der zukünftig als eine Grundlage für die kommunale Politik dienen kann. Diese gemeinsam von den Bürgerinnen und Bürgern erstellten Ziele sind:

- Die Folgenutzung des Herz Jesu Krankenhauses ist den Bürgerinnen und Bürgern ein wichtiges Anliegen. Es besteht Übereinstimmung, dass das Herz Jesu Krankenhaus auch zukünftig einen gemeinschaftlichen Charakter für den Stadtteil Trier-Süd haben sollte (z.B. Bürgerhaus, Begegnungsstätte, Gesundheitszentrum).
- Die Bürgerinnen und Bürger stellen sich zukünftig eine stärkere Begrünung des Stadtteils Trier-Süd vor (z.B. der Innen- und Hinterhöfe, Schaffung eines Grüngürtels).
- Die Bürgerinnen und Bürger sehen ihren Stadtteil als Stadtteil am Fluss. Durch eine Anbindung an die Uferpromenade sowie der Schaffung von Freizeitangeboten und Hotels/ Restaurants könnte die Vision langfristig realisiert werden.
- Die im Stadtteil vorhandenen Bäche Aulbach und Altbach sind zu renaturieren.
- Die Barrierefreiheit soll im Stadtteil Trier-Süd beispielhaft umgesetzt werden.

Zukunftskonferenz und Arbeitsgruppen

Hohes Engagement

Folgenutzung Herz Jesu Krankenhaus

Begrünung Trier-Süd

Stadtteil am Fluss

Renaturierung der Bäche

Barrierefreiheit

- | | |
|---|--|
| Erlebbarer Antike | <ul style="list-style-type: none"> Die Barbarathermen sind als historisches Vermächtnis im Sinne einer erlebbaren Antike zu reaktivieren. |
| Konzept für Kinder- und Jugendarbeit | <ul style="list-style-type: none"> Die Spielmöglichkeiten für Kinder sind zu verbessern und für die Jugendarbeit ein übergreifendes Konzept zu erstellen. |
| Verkehrsberuhigung | <ul style="list-style-type: none"> Die Saarstraße ist verkehrsberuhigt und das Radwegenetz ist ausgebaut. Der Verkehr am Pacelli-Ufer verläuft unterirdisch. |
| Stadtteilmanagement | <ul style="list-style-type: none"> Durch den Aufbau eines Stadtteilmanagements soll eine Schnittstelle zwischen Bürger, Verwaltung und Ortsbeirat geschaffen werden. |
| Bürgerschaftliches Engagement | <ul style="list-style-type: none"> Der Stadtteil Trier-Süd ist als Bürgerstadtteil zu entwickeln. Bürgerschaftliche Funktionen und Engagement sollen gestärkt und unterstützt werden. |
| Wochenmarkt in St. Matthias | <ul style="list-style-type: none"> Um die stadtteilbezogene Kommunikation zu verbessern, stellen sich die Bürgerinnen und Bürger einen Wochenmarkt, z.B. in St. Matthias, vor. |
| Hundekot | <ul style="list-style-type: none"> Das Hundekotproblem im Stadtteil Trier-Süd ist gravierend und ist kurzfristig zu lösen. |

Diese 11 Eckpunkte bilden für die Bürgerinnen und Bürger die Grundlage für die Weiterentwicklung des Stadtteils Trier-Süd. In den Arbeitsgruppen werden diese Themen vertieft. Eine ausführliche Darstellung der Vorschläge erfolgt im Teil B des BG

Arbeitsgruppe "Herz Jesu Krankenhaus"

In den kommenden zwei bis drei Jahren wird die Nutzung des Herz-Jesu-Areals durch die CTT beendet sein. Somit wird in Trier-Süd kurzfristig eine Fläche von 14.700 qm, davon 6.000 qm bebaut, für neue Nutzungen frei. Durch seine Lage zur Innenstadt und die Inselsituation, die das Areal innerhalb des Stadtteils einnimmt, kann die Neunutzung ein wichtiger Impulsgeber für die gesamte Entwicklung des Stadtteils werden. Daher wird von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen, durch eine frühzeitige Machbarkeitsstudie, die möglichen Nutzungsalternativen zu untersuchen und zu bewerten. Wichtig ist der Arbeitsgruppe, dass es auch kurzfristig nicht zu einem Leerstand kommt und das der bereits bestehende Parkcharakter erhalten bleibt (s. S. 11-12).

Arbeitsgruppe "Grünflächen/Moselufer"

Der Stadtteil Trier-Süd liegt unmittelbar an der Mosel. Trotz dieser Nähe kann und wird dieser Bereich kaum als Naherholungsbereich genutzt. Vor diesem Hintergrund hat die Arbeitsgruppe einige Ideen und Vorschläge entwickelt, wie der Stadtteil näher an die Mosel angeschlossen werden kann. So schlägt die Gruppe vor, durch die Absenkung der Uferstraße zwischen Dampfschiffstraße und Gilbertstraße, im Bereich der Römerbrücke einen großen zusammenhängenden verkehrsfreien Bereich zu schaffen, der zu einer Aufwertung der Römerbrücke und der

Barbarathermen führen werde. Weiterhin schlägt die Arbeitsgruppe vor, die Bereiche Aulstraße, Herz Jesu, St. Matthias, Stadtbad sowie die Hohenzollernstraße durch aktive Gestaltung zu Erholungsräumen im Stadtteil auszubauen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Umgestaltung des Leoplatzes/Bahnhof Trier-Süd. Hier wird vorgeschlagen vor dem Bahnhof eine Grünfläche mit Teilfreilegung des Altbaches zu schaffen. Zu den genannten Punkten hat die Arbeitsgruppe konkrete planerische Vorschläge erarbeitet (s. S. 13-19).

Arbeitsgruppe "Integration behinderter Menschen"

In Trier-Süd leben wie in anderen Stadtteilen Triers auch zahlreiche Menschen mit Behinderung. Hinzu kommen viele ältere Menschen, die ihren Lebensabend möglichst lange und angenehm in ihrem Stadtteil verbringen möchten. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Arbeitsgruppe einige Ideen und Vorschläge, wie diese Ziele erreicht werden können. Stichpunkte sind hier: Bedürfnisse Sehbehinderter und Rollstuhlfahrer stärker berücksichtigen, barrierefreie Geschäfte, mehr behindertengerechter Wohnraum, behindertengerechte Taxis, behindertengerechte Toiletten entsprechend den europäischen Standards, barrierefreie Spielplätze, behindertengerechter Ausbau des Südbahnhofs (s. S. 21-22).

Arbeitsgruppe "Barbarathermen"

Mit den Barbarathermen befindet sich eines der bedeutenden antiken Kulturdenkmäler Triers im Stadtteil Trier-Süd. Die Arbeitsgruppe hat sowohl kurzfristige als auch langfristige durchführbare Überlegungen entwickelt, welche die Barbarathermen entsprechend ihrer Bedeutung in Wert setzen. Als kurzfristige Maßnahme schlägt die Arbeitsgruppe vor, die Barbarathermen besser an die verkehrliche Infrastruktur anzubinden. Außerdem sollte eine bessere Beschilderung sowie Schautafeln und eine Aussichtsplattform neues Interesse bei Bürgern und Touristen wecken.

Langfristig sollte die Aufwertung als antikes Denkmal im Vordergrund stehen. Maßnahmen wären Lichtinstallationen, Wasserinstallationen als unmittelbarer Bezug zur antiken Nutzung sowie die Einrichtung einer Dauerausstellung im "Haus des Aufsehers" (s. S. 23-24).

Arbeitsgruppe "Verkehr"

Die Arbeitsgruppe befasste sich im Schwerpunkt mit den Themenbereichen "Saarstraße", "öffentlicher Personennahverkehr" sowie dem Ausbau des Radwegenetzes. Für die Saarstraße sieht die Arbeitsgruppe eine Verkehrsberuhigung vor, wobei insbesondere der bisher stattfindende Durchgangsverkehr erheblich reduziert werden soll. Hierzu soll beispielsweise die Saarstraße jeweils bis zur Kreuzung Hohenzollernstraße als Einbahnstraße ausgewiesen werden. Wichtig ist der Arbeitsgruppe, dass die Belange der Geschäftsleute in der Saarstraße berücksichtigt bleiben.

Ein weiterer Aspekt bei der Verkehrsberuhigung ist der öffentliche Personennahverkehr. Er soll durch die Realisierung der Regionalbahn, Preissenkungen, Bevorzugung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie

die Einrichtung von Umsteigemöglichkeiten zwischen den Verkehrsträgern realisiert werden. Bedingt durch seine Lage in der Stadt Trier bietet der Stadtteil Trier-Süd die Möglichkeit, das Rad als Verkehrsträger zu fördern. Hierzu sollen die Radwegeanbindungen an die Innenstadt qualitativ verbessert und ausgebaut werden (s. S. 24-25).

Arbeitsgruppe "Kinder und Jugendarbeit"

Die Arbeitsgruppe erarbeitete vier Schwerpunkte, mit deren aktiver Entwicklung durch entsprechende Maßnahmen der Stadtteil Trier-Süd für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern mit Kindern attraktiver werden kann.

Themenbereiche der Arbeitsgruppe waren die Situation der Kinderspielplätze, die Bedarfsanalyse und ggf. Einrichtung eines Ganztagsbetreuungsangebots an den Schulen in Trier-Süd, die Kinderbetreuung für Kinder die noch nicht im Kindergartenalter sind sowie die Situation in der Jugendarbeit.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, die Kinder- und Jugendarbeit insgesamt zu verbessern und zwar durch eine bessere Darstellung der bestehenden Angebote, ein verbessertes Raumangebot, eine Analyse der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und einen Ausbau der personellen Ausstattung der entsprechenden Einrichtungen. Wichtig ist der Arbeitsgruppe, dass die Stadt mehr Initiative in der Kinder- und Jugendarbeit zeigt (s. S. 26-31).

Arbeitsgruppe "Stadtteilmanager im Bürgerhaus Trier-Süd"

Mit der Einrichtung eines Stadtteilmanagements griff die Arbeitsgruppe eine zentrale Leitidee der Zukunftskonferenz auf. Aufgabe des Stadtteilmanagements ist es, für die Bevölkerung im Stadtteil erreichbar zu sein, ihre Anregungen und Ideen aufzunehmen und umzusetzen sowie die Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürger, Ortsbeirat und Rathaus zu bilden. Der Stadtteilmanager hat die Aufgabe, die Vorhaben aus dem Bürgergutachten in ihrer Umsetzung zu begleiten und alle 2 Jahre eine weitere Zukunftskonferenz durchzuführen. Weiterhin soll er bestehende Netzwerke fördern und das nachbarschaftliche Miteinander initiieren und koordinieren sowie mit der Durchführung von Festen und Zusammenkünften die Integration im Stadtteil verbessern.

Unterstützt werden könnte der Stadtteilmanager durch einen zu gründenden Bürgerverein Trier-Süd e.V., der das Ziel hat, das bürgerschaftliche Engagement weiterzuentwickeln. (s. S. 31-34).

Arbeitsgruppe "Hundekotproblem"

Die Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit der Verunreinigung des Stadtteils durch Hundekot sowie die entsprechenden Folgen beschäftigt. Als Maßnahmen schlägt die Arbeitsgruppe vor eine Informations- und Diskussionsveranstaltung durchzuführen. Weiterhin müssen Freilaufflächen für Hunde ausgewiesen werden und die Hundebesitzer müssen durch entsprechende Beschilderung auf die Gebote hingewiesen werden. Zur Durchsetzung der entsprechenden Maßnahmen spricht sich die Arbeitsgruppe für regelmäßige Kontrollen und die Aussprechung von Bußgeldern aus (s. S. 34-41).

A BÜRGERBETEILIGUNG TRIER SÜD

1 Die Zukunftskonferenz

Im Rahmen eines veränderten Verfahrens startete die Bürgerbeteiligung im Stadtteil Trier-Süd mit der Zukunftskonferenz am Freitag, den 16. Januar um 14:00 Uhr im Finanzamt Trier. Ungefähr 80 Bürger und Bürgerinnen folgten der Einladung von Oberbürgermeister Schröer, um zwei Tage gemeinsam Perspektiven, Visionen und Projekte für die Zukunft des Stadtteils Trier-Süd zu entwickeln. Oberbürgermeister Schröer eröffnete die Veranstaltung und erläuterte das veränderte Beteiligungsverfahren und die Bedeutung, die die Beteiligungsprozesse für die Stadt Trier haben.

Die Zukunftskonferenz wurde im Auftrag des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik von den beiden Moderatoren Alfred Gettmann (Arbeitsmarkt- und Organisationsberatung Gettmann) und Frank Baschab (Frank Baschab und Partner) eröffnet und geleitet. Insgesamt dauerte die Zukunftskonferenz bis Sonntag Mittag. Auch am zweiten und dritten Tag nahmen jeweils über 80 Personen teil. Die Zukunftskonferenz selbst ist inhaltlich im Teil C dieses Bürgergutachtens ausführlich dokumentiert.

Zweieinhalbtägige Zukunftskonferenz

2 Die Arbeitsgruppen

Im Anschluss an die Zukunftskonferenz wurden die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in acht Gruppen vertieft und zu konkreten Projekt- und Maßnahmenvorschlägen ausgearbeitet. Ergebnisse liegen vor für die Themen Barbarathermen, Herz-Jesu-Areal, Grünflächen/ Moselufer, Integration behinderter Menschen, Verkehr, Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteilmanagement, Hundekot. Die kurze Arbeitsgruppenphase war bis Ende März abgeschlossen. Die vorliegenden schriftlichen Texte der Arbeitsgruppen wurden in das Bürgergutachten (Teil B) integriert.

Neue Arbeitsgruppen

Der Entwurf des Bürgergutachtens wurde mit Vertretern der einzelnen Arbeitsgruppen in einem gemeinsamen Treffen abgestimmt. In einer Abschlussveranstaltung, am 27. Mai 2004, wird das Bürgergutachten von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Zukunftskonferenz sowie den Arbeitsgruppen vorgestellt.

B DIE ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

Die Arbeitsgruppen

Nach der Zukunftskonferenz fand eine kurze Arbeitsgruppenphase statt, die ursprünglich nicht vorgesehen war. Zwar konnten sich auf der Zukunftskonferenz Gruppen bilden, die an bestimmten Themen weiterdenken und -arbeiten wollten, allerdings blieb auf der Zukunftskonferenz keine Zeit mehr dazu.

In 8 Arbeitsgruppen wurde an den gemeinsamen Themen und den Visionen weitergearbeitet. So entstanden eine Vielzahl von Anregungen, Vorschlägen und Ideen, die die Gruppen schriftlich aufbereitet haben und nachfolgend dokumentiert sind für die Themen:

- Herz Jesu Areal
- Grünflächen und Moselufer
- Integration behinderter Menschen
- Barbarathermen
- Verkehr
- Kinder- und Jugendarbeit
- Stadtteilmanagement
- Hundekot

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dokumentiert. Jede Arbeitsgruppe hat ihre Ergebnisse selbst verfasst und zum Teil anhand von Grafiken oder auch Karten dokumentiert.

1 Herz Jesu Krankenhaus

1.1 Anlass und Vorgeschichte

Als Ergänzung zur Zukunftskonferenz Trier-Süd im Januar 2004 hat die Arbeitsgruppe Herz-Jesu die Entwicklung des Herz-Jesu-Areals weiterdiskutiert und die folgenden Gedanken zusammengefasst.



Lageplan Krankenhaus Herz-Jesu und Freiflächen

Ausgangssituation der Überlegungen ist die mittelfristige Entwicklung, dass die Nutzung und Pacht durch das Mutterhaus der Borromäerinnen/ Nachfolge CTT in 2-3 Jahren beendet sein wird und somit eine Nachfolgenutzung für das Areal gesucht werden muss.

Folgenutzung für das Gelände Herz Jesu Krankenhaus gesucht



Herz Jesu Garten – Frühjahr 2004

Das Gelände des Herz-Jesu-Krankenhauses liegt in sehr exponierter Lage in Trier-Süd, mit einer guten fußläuferischen Anbindung an die stadtquartierseigene Infrastruktur sowie zur Stadtmitte.

Die Grundstücksgröße beträgt 14700 m², davon sind ca. 6000 m² bebaut. Die Parklandschaft wird halböffentlich genutzt und ist ein äußerst wichtiger Bestandteil im Stadtviertel. Sie dient sowohl den Patienten als auch den umliegenden Anwohnern als Oase in einer äußerst verdichteten Bebauungsstruktur, die zunehmend die Blockinnenräume einnimmt und grüne Freiräume zerstört.

Erhaltung des Parkgeländes

1.2 Aufgabe und Vorgehensweise

Da das Areal wie geschildert eine Inselsituation einnimmt, zugleich in der Weiterentwicklung für den Stadtteil Impulsgeber sein könnte, sollte die Öffentlichkeit frühzeitig an Planung und Umsetzung beteiligt werden. Der Erhalt des Parkgeländes als halb/öffentliche Grünanlage sollte wesentlicher Bestandteil weiterer Planungsschritte sein.

Auch ist die Einflussnahme der öffentlichen Hand (Stadtverwaltung) auf eine mögliche ergänzende Bebauung wünschenswert, hier sollte über die GFZ (Geschossflächenzahl) die Verdichtung reguliert werden.

Ideen für Folgenutzung

1.3 Nutzungsüberlegungen

Nachfolge-Nutzungen, die für das "ehemalige" Herz Jesu Krankenhaus denkbar sind:

- Generationsübergreifende Begegnungsstätte mit Café und Veranstaltungssaal
- Jugendzentrum zur Unterstützung der Jugend-Sozial-Arbeit
- Bürgerzentrum mit Kinder- und Altenbetreuung
- Gesundheitszentrum, Nutzung der vorhandenen Infrastruktur, Badeanlage, Geräte, Aufzüge
- Wohnnutzung, denkbar: Alten- und behindertengerechtes Wohnen, da ebenfalls Nutzung der vorhandenen Infrastruktur: Aufzüge, Pflegeeinrichtungen, Küchen etc.
- Studentisches Wohnen.

Die Bruttogrundrissfläche des Bestandes lässt auch eine intelligente Kombination aus diversen Nutzungsansätzen, ein Nebeneinander unterschiedlicher Interessen zu.

Frühzeitige politische Reaktion wichtig

1.4 Schlussbemerkung

Vermieden werden sollte selbst ein zeitlich befristeter Leerstand. Nur durch eine Nutzung kann bestehende Gebäude- und Freiraumstruktur gepflegt und bewahrt werden. Die Stadtverwaltung sollte ihr zukünftiges Engagement überprüfen. Frühzeitig sollte eine Machbarkeitsstudie betreffend des Umgangs mit dem Ensemble und dessen Nutzungsmöglichkeiten in Auftrag gegeben werden.

2 Grünflächen und Moselufer

Die Arbeitsgruppe "Grünflächen/Moselufer" hat anders als die anderen Gruppen ihre Überlegungen und Ideen planerisch in einer Karte skizziert. Deshalb wird zunächst die Legende dargestellt, gefolgt von der Karte sowie weiteren textlichen Planungsüberlegungen zur Vision von Trier-Süd als Stadtteil am Fluss.

2.1 Legende

Öffentliche Grünflächen



Sicherung / Verbesserung des Bestandes



Entwicklung / Neuschaffung



Treffpunkt im Straßenraum
(Erhaltung / Entwicklung von Baumgruppen / Sitzgelegenheiten)

Innenhöfe

(Empfehlung für Privateigentümer,
evtl. Ankauf von Teilflächen / Umlegung)



Sicherung des Bestandes



Entwicklung / Neuschaffung durch Umwandlung
bebauter Flächen

Grünverbindungen, Fuß- und Radwege



Sicherung / Verbesserung des Bestandes



Entwicklung (auch durch Öffnung von Innenhöfen)



Anreicherung des Straßenraums mit Bäumen,
abwechselnd mit Parkbuchten und



Offenlegung Bachlauf

2.2 "Stadtteil am Fluss" – Verbesserung des Moselzugangs – Varianten / Module

Ideen zur Verbesserung des Moselzugangs

Vorschlag 1

Moselterrassen Römerbrücke - Thermenvorplatz

Schaffung eines großen zusammenhängenden verkehrsfreien Bereiches.

Aufwertung der Barbarathermen, des Bereichs der Römerbrücke und der Verbindung zur Altstadt (Karl-Marx-Str.).

- Absenkung der Uferstraße zwischen Dampfschiff- und Gilbertstr., (Absenkungsrampe parallel zum Geländeverlauf zwischen Feuerwehr und Gilbertstr.)
- Gestaltung von Freiflächen / Terrassen mit Gastronomie südlich der Brücke auf Brückenniveau.
- Absenkung der Einmündung Kaiserstr. ab Wallstr.
- Absenkung Südallee östl. Friedrich-Wilhelm-Str.

Vorschlag 2

Alternativ zu 1. (Minimallösung Moselzugang)

- Unterquerung der Uferstraße in Verlängerung der Gilbertstr. (mit Hochwassertoren).
- Ersatz der uferseitigen Straßenböschung durch Stützmauern mit Lärmschutzaufsatz (Gewinnung von Vorlandfläche).
- evtl. Integration von Gastronomie in die Stützmauer (unter der Straße)

Vorschlag 3

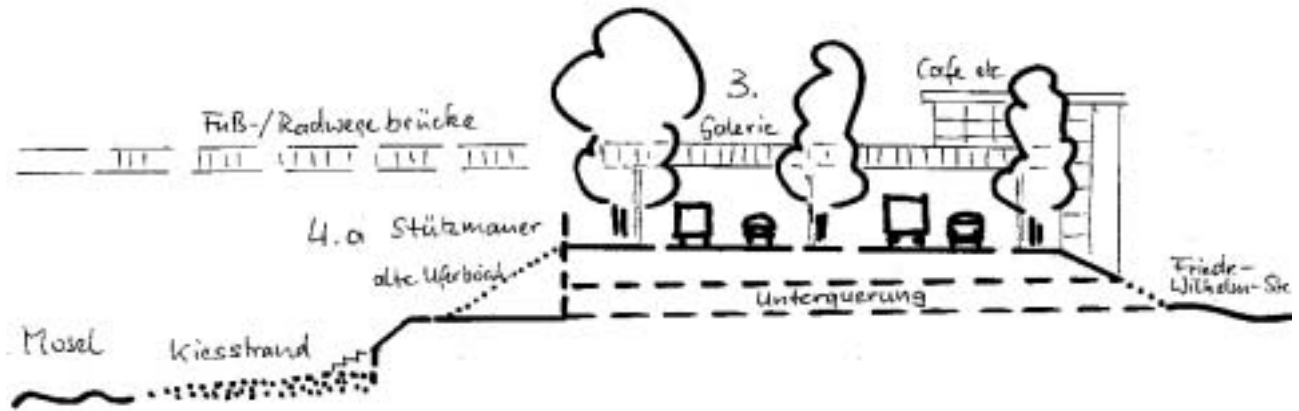
Bereich südl. Feuerwehr / Tankstelle

- Überbauung Uferstraße mit Galerie, ohne oder mit geringer Teilabsenkung der Straße. Einbezug von Gastronomiegebäuden / Hotel. Seitlicher Lärmschutz.
- Anschluss einer Fuß- und Radwegebrücke zum gegenüberliegenden Moselufer

Vorschlag 4

Alternativ zu 3.

- 4a Bereich nördl. Einmündung Hohenzollernstr. / südl. Tankstelle
- Unterquerung der Uferstraße (mit Hochwassertoren).
- Ersatz der uferseitigen Straßenböschung durch Stützmauern mit Lärmschutzaufsatz (Gewinnung von Vorlandfläche).
- Evtl. Integration von Gastronomie in die Stützmauer (unter der Straße).
- Gestaltung des Moselvorlandes (evtl. durch geringfügige Vergrößerung der Kiesbänke, Umgestaltung der Mündung des Altbaches).
- 4b Breite Unterquerung der Uferstraße zusammen mit offengelegtem Altbach, wenn eine Bachfreilegung inmitten der Grünfläche der Hohenzollernstr. möglich ist.



Vorschlag 5

Bereich Medard / Schammat in Höhe der ehem. Tankstelle

- Absenkung Uferstraße auf ca. 250 m Länge
- Überführung Plattform auf vorhandenem Geländeniveau mit seit. Abschirmung gegen Verkehrslärm. Gastronomie an der Medardstr.
- Erhaltung der Alleebäume, Zugangsrampen zur Mosel

2.3 Gestaltungsvorschläge zu einzelnen Bereichen

Aulstraße zwischen Maternusstraße und Bahn

Anlage einer breiten Grünzone parallel zur Aulstr., Öffnung des Aulbaches und Integration in die Grünzone mit Spielbereichen am Ufer.

Ideen zur Schaffung von Grünzonen

Bereich Herz Jesu

Öffnung der Grünfläche am Krankenhaus, Ausbau der Grünverbindung zwischen Kirche und Krankenhaus, über den Grundschulhof bis zum Moselufer.

St. Matthias

Verbesserung der Grünverbindung nach Schammat entlang des Klosterbereichs. Nach Möglichkeit Entfernung/Rückverlegung der Klostermauer entlang der Medardstr. oder Führung eines Weges hinter der Mauer.

Bereich Stadtbad

Umwandlung alter Gewerbeflächen in eine Grünfläche, Einbezug als Außenanlage in den Badbereich, Verlagerung des Parkplatzes an die Karthäuserstraße.

Hohenzollernstraße

Freilegung des Altbaches in der Grünfläche zwischen Krausstr. und Moselufer.

Prüfung der (hochwassertechnischen) Möglichkeit einer offenen Unterquerung der Uferstraße mit parallelem Fußweg

LEOPLATZ / BAHNHOF TRIER-SÜD

Verlegung des Einmündungsbereiches Hopfenstr./Adelheidstr. südlich der Verkehrsinsel. Schaffung einer Grünfläche vor dem alten Bahnhof mit Verbindung zum Kinderspielplatz. Anlage einer gestalteten Wasserfläche durch Teilfreilegung des Altbaches, Anlage terrassenförmiger Ufer, Einbezug in Gastronomiebereich.



Variante A: Kappung der Leostraße, Schaffung einer zusammenhängenden Freifläche, Freilegung des Altbaches bzw. Heraufpumpen des Wassers aus dem darunter verlaufenden Bachkanal.



Variante B: Verschmälerung der Leostraße (kurzer Abschnitt verkehrsberuhigt als Spielstraße). Umlegung/Freilegung des Altbaches östlich der Bahn, Öffnung eines kurzen Abschnitts vor dem Bahnhof.

3 Integration behinderter Menschen

3.1 Einführung

In Trier-Süd leben wie in anderen Stadtteilen im Moseltal zahlreiche Menschen mit Behinderung. Einige von ihnen sind blind, andere sitzen im Rollstuhl. Hinzu kommen viele ältere Menschen, die in Trier-Süd ihren Lebensabend möglichst lange verbringen möchten. Damit dies praktikabel ist und noch besser wird, haben wir uns bei der Bürgerversammlung in einem Arbeitskreis Integration zusammengeschlossen, um einige Punkte ins Gespräch zu bringen. Dies sind keine Forderungen sondern Anmerkungen und Vorschläge zur derzeitigen Situation in Trier-Süd.

3.2 Stichpunkte

- a. Bedürfnisse Sehbehinderter und Rollstuhlfahrer unter einen Hut bringen
- b. Bürgersteige für Rollstühle frei halten
- c. Geschäftseingänge und -räumlichkeiten behindertengerecht gestalten
- d. Mehr behinderten/altersgerechten Wohnraum schaffen
- e. Appell an Taxiunternehmen in Trier-Süd/Stadtmitte: Anschaffung eines behindertengerechten Taxis, damit RollstuhlfahrerInnen auch mal außerhalb der Busfahrzeiten oder bei schlechtem Wetter in den Süden der Stadt oder in die Stadt kommen können
- f. Behindertengerechte Toiletten mit Angliederungen an das europäische System und deren Ausschilderung installieren
- g. Barrierefreie Spielplätze
- h. Fahrpläne an den Bushaltestellen für Behinderte lesbar gestalten
- i. Südbahnhof für Behinderte ausbauen

3.3 Begründungen und Vorschläge zur Durchführung

Zu a:

Sehbehinderte und blinde Menschen wünschen sich gut tastbare Markierungen auf den Bürgersteigen und Überwegen in der Saarstraße. Dies wiederum kann Rollstuhlfahrer und Gehbehinderten eine Hürde sein. Beide Interessen gilt es unter einen Hut zu bringen. Es gibt Bodenbeläge, die für beide Gruppen geeignet sind, spezielle Pflasterungen und Auflagen. Wir bitten die Vertreter des Ortsbeirates beim Straßenbauamt vorzusprechen und eventuelle Erleichterungen für diese Gruppe zu erreichen. Beim Club-Aktiv sind Unterlagen zu dieser Problematik veröffentlicht worden, diese reichen wir auf Wunsch nach.

Zu b:

Gerade in den Nebenstraßen zur Saarstraße gibt es zahlreiche Bürgersteige, die Anfang des vorigen Jahrhunderts gebaut wurden und den heutigen Anforderungen in keinster Weise entsprechen. Weder mit einem Kinderwagen und noch weniger mit einem Rollstuhl kann man diese Wege befahren – vor allem dann nicht, wenn sie zusätzlich durch Autos blockiert werden. Auch hier bitten wir um Lösungsmöglichkeiten.

Integration behinderter Menschen

Sehbehinderte/ Blinde

Rollstuhlgerechte Bürgersteige

Barrierefreie Geschäfte	<p><u>Zu c:</u></p> <p>Noch immer sind viele Geschäfte in der Südstadt nicht behindertengerecht ausgebaut (z.B. Volksbank, einige Restaurants). Ein Appell an die Hausbesitzer, dies zu ändern, ist wünschenswert, gerade was öffentliche Gebäude betrifft. Es ist bedauerlich, dass selbst die Grundschule St. Matthias nicht über einen behindertengerechten Eingang verfügt. Nicht nur wegen der Kinder, sondern auch wegen der Eltern, die weder mit einem Kinderwagen noch mit einem Rollstuhl das Gebäude betreten können.</p>
Barrierefreier Wohnraum	<p><u>Zu d:</u></p> <p>Alters- und behindertengerechter Wohnraum in Trier-Süd ist Mangelware. Hier bitten wir bei zukünftigen Neubauvorhaben darauf zu achten, das Wohnraum entsteht, in dem Menschen auch alt und gebrechlich werden können, ohne umziehen zu müssen. Gerade die Tallage, mit der Fußläufigkeit zur Innenstadt bietet sich als Wohngegend an.</p>
Rollstuhlgerichtetes Taxi	<p><u>Zu e:</u></p> <p>Mittlerweile fahren zwar behindertengeeignete Busse in Richtung Feyen, doch es wäre eine große Erleichterung für die RollstuhlfahrerInnen, wenn sich ein Taxiunternehmen finden würde, das ein rollstuhlgerichtetes Taxi vorhält. Gerade bei Schneefall und Regen oder außerhalb der Busfahrzeiten wäre es schön ab und zu mal spontan bis vor die Haustür oder in die Stadt gebracht zu werden, und zwar unkompliziert bei Tag und Nacht.</p>
Südbahnhof: Behindertengerechte Toilette	<p><u>Zu f:</u></p> <p>In der Nähe des Südbahnhofs könnte eine behindertengerechte Toilette installiert werden, vielleicht in einem Zug mit dem Ausbau des Haltepunktes – die Saarstraße ist sehr lang und es gibt nur zwei behindertengerechte Toiletten in der Pizzeria da Antonio und beim Hof der Matthias-Basilika.</p>
Spielmöglichkeiten für behinderte Kinder	<p><u>Zu g:</u></p> <p>Nicht nur die Zugänge, sondern auch die Nutzung der Spielplätze für behinderte Kinder regen wir an, denn für Kinder, die sehbeeinträchtigt sind oder im Rollstuhl sitzen gibt es kaum Spielmöglichkeiten außerhalb der Einrichtungen, der Schammatdorfspielplatz würde sich hier wegen seiner guten Erreichbarkeit und Weitläufigkeit sehr dazu eignen, zumal im vergangenen Jahr einige Spielgeräte wegen "Alters" abgebaut und bis dato noch nicht wieder ersetzt wurden.</p>
Fahrplan für Sehbehinderte	<p><u>Zu h:</u></p> <p>Empfehlenswert wäre es auch im Hinblick auf die Entwicklung der Altersstrukturen in Trier-Süd, wenn es Bushaltestellen geben würde, deren Fahrplan auch für Sehbehinderte "lesbar" ist – also mit Ton.</p>

4 Konzept zur Erhaltung und Förderung der antiken Barbarathermen in Trier

Einst ein zentrales Gebäude im antiken Trier, bilden die Barbarathermen heute nur mehr eine Schnittstelle zwischen (mittelalterlicher) Altstadt und dem Südviertel der heutigen Stadt. Durch diese Lage am Rand des touristisch erschlossenen Stadtkerns erfährt die Thermenanlage eine eher stiefmütterliche Behandlung durch die Stadt.

Ziel für Stadt und Bürger muss sein, eine konsequente Aufwertung dieses herausragenden römischen Monuments zu verfolgen.

Dazu muss die Anlage für Touristen und Einheimische begehbar und erlebbar werden, ohne die Bausubstanz zu gefährden.

Zur Verwirklichung dieser Ziele muss zunächst eine Verkehrsanbindung wie bei anderen Römerbauten (Porta Nigra, Kaiserthermen, Amphitheater, Parkplätze) gewährleistet sein.

Zusätzlich muss eine konsequente Beschilderung (auch der Fußwege) innerhalb der Stadt auf den "unentdeckten" Thermenkomplex hinweisen. (Studie Uni Trier: Touristen, die an der Porta Nigra (Verkehrsamt, Busparkplatz) ihren Rundgang durch die antike Stadt starten, – "2000 Jahre, 2000 Schritte" – können die Barbarathermen nur durch Befragung der einheimischen Bevölkerung ausfindig machen.)

4.1 Zur Zeit notwendig:

Der renovierungsbedingten und noch länger andauernden Schließung der Anlage muss dringend mit einer ausreichenden Information vor Ort begegnet werden. Schon eine große Tafel (Bauschild) mit Darstellung von Grundriss und 3-D-Rekonstruktion mit einigen Daten zur Größe im Vergleich, verbunden mit einer Art Aussichtsplattform könnte hier werbewirksam neues Interesse bei Anwohnern und Gästen wecken.

4.2 Für die Zukunft:

Nach der Renovierung sollen die Thermen sichtbar in ihrem Rang als antikes Denkmal aufgewertet werden. Dabei muss dem "Nachteil", dass es sich hier um ein scheinbar flächiges Bodendenkmal handelt, intelligent begegnet werden.

Die nicht mehr vorhandene Dimension in die Höhe kann auch ohne aufwendige Aufmauerung illusionistisch rekonstruiert werden. Dies wäre z. B. mit Licht/Laser-Installationen möglich, die nur zu bestimmten Zeiten (Antikenfestspiele, Römerspiele, Stadtfest) kurzfristig die ehemaligen räumlichen Größen erscheinen ließen.

Als dauerhafte Darstellung können die verschiedenen Raumkomplexe, innen und außen, durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten (auch leichte Höhenunterschiede) u. Beläge (Kies, Rasen, Natursteinplatten, Holzpflaster, richtungsführende Bohlen) wieder erlebbar werden. Dies käme auch einer Nutzung der Anlage als Ruhepunkt für die Anwohner entgegen.

Erlebbare Antike

**Verkehrsanbindung
Beschilderung**

Informationstafel

Aussichtsplattform

**Aufwertung als antikes
Denkmal**

Dauerausstellung Vor allem aber würden Wasserinstallationen in verschiedenen Formen (flache Becken, Trink- u. Springbrunnen, fließend) die Verbindung zur antiken Nutzung herstellen.

Eine Dauerausstellung im "Haus des Aufsehers" kann die antike, mittelalterliche und neuere Geschichte der Barbarathermen aufarbeiten, auf ihre überragenden Dimensionen im Vergleich mit anderen antiken Anlagen hinweisen und mit Hilfe der vorhandenen Einzelfunde und Rekonstruktionen die Pracht des repräsentativen Gebäudekomplexes wieder aufleben lassen.

5 Verkehrsplanungsgruppe Trier-Süd

Verkehrsanbindung Saarstraße

5.1 Saarstraße

Die Saarstraße soll insgesamt verkehrsberuhigt werden, wobei insbesondere der Durchgangsverkehr erheblich zu reduzieren ist. Stattdessen sollen durchgehende Bus- und Radspuren ausgebaut werden. Um dies zu erreichen, sind einerseits attraktive Alternativen zu schaffen, und andererseits soll der Durchgangsverkehr selbst erschwert bzw. verhindert werden.

Hierzu werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

- Einbahnstraßenregelung bis jeweils Kreuzung Hohenzollernstraße.
- Hierdurch wäre zum einen die Durchfahrt nicht mehr möglich (Entlastung) und außerdem Platz geschaffen für Bus- und Radspur.
- Für den übergeordneten Verkehr muss die Regionalbahn als schnelle Verbindung realisiert werden, da der ohnehin geplante Ausbau der Aulstraße nicht die einzige Zufahrts-Alternative in die Innenstadt sein darf.
- Zur Erhöhung der Sicherheit für Schulkinder könnten die Blinklichter am Fußgängerüberweg "Matthias-/Kentenichstraße" beispielsweise durch (nur zu bestimmten Zeiten) blinkende Zebrastreifen-Schilder ersetzt werden.
- Für Behinderte, ältere Menschen und Kinder müssten die Grünphasen der Fußgängerampeln an den Kreuzungsbereichen Hohenzollernstraße und Konrad-Adenauer-Brücke länger sein.
- Insgesamt wäre es wünschenswert, Ampelschaltungen fußgänger- und radfahrerfreundlicher zu gestalten, um die nichtmotorisierten Verkehrsmittel attraktiver zu machen.

Wichtig bei der gesamten Planung ist die Einbeziehung der Geschäftsleute der Saarstraße, um deren Belange zu berücksichtigen und möglicherweise eine Verbesserung der "Geschäftslage Saarstraße" zu erreichen (Beispiel Neustraße).

Ausbau des ÖPNV

5.2 ÖPNV

Um den Individualverkehr reduzieren zu können, müssten die öffentlichen Verkehrsmittel wesentlich attraktiver sein. Durch die folgenden Punkte soll dies erreicht werden:

- Die Regionalbahn muss weiter forciert werden.
- Um einen barrierefreien Einstieg zu ermöglichen, wären Bürgersteig-

erhöhungen an Haltestellen zu bauen. Diese sind zweckmäßiger als die im Bus mitgeführten Rampen. Bei der Planung solcher Maßnahmen sollen Institutionen wie z. B. "Club Aktiv" eingebunden werden.

- Insgesamt ist der ÖPNV zu teuer. Deshalb müssen die Preise gesenkt, aber auch finanzielle Anreize geschaffen werden, das Auto stehen zu lassen. Beispielsweise könnten Geschäftsleute Nicht-Motorisierte, die bekanntlich keinen Parkplatz benötigen, durch ein Bonussystem belohnen. Im Gegenzug zu niedrigeren Buspreisen könnten die Parkgebühren in der Innenstadt erhöht werden.
- Die Bevorzugung für Busse an den Ampeln muss weiter ausgebaut werden.
- An den Haltepunkten sind gute Umsteigemöglichkeiten Bus/Auto oder Bus/Fahrrad wichtig wie z.B. nahe Parkplätze bzw. überdachte und abschließbare Boxen für Fahrräder.

5.3 Radwegenetz

Aufgrund der Lage bietet sich das Fahrrad als Verkehrsmittel für Trier-Süd besonders an. Zum Einen ist die Innenstadt schnell zu erreichen, zum Anderen bietet die Saarstraße alle Einrichtungen und Geschäfte des täglichen Bedarfs, die daraus resultierenden kurzen Wege lassen sich gut per Fahrrad bewältigen. Bei der Planung und Durchführung der folgenden Verbesserungsvorschläge soll der ADFC mit einbezogen werden.

- Die Anbindungen an die Innenstadt Friedrich-Wilhelm-Straße, Eberhardstraße, Saarstraße und Karthäuserstraße enden derzeit teilweise im "Nichts" bzw. sind schlecht gestaltet. Der Radweg aus der Friedrich-Wilhelm-Straße muss verlängert werden bis zum Radweg über den Augustinerhof. In der Hindenburgstraße endet der Radweg genau gegenüber der Einfahrt zum Fahrradstellplatz des HGT. Eine Verbindung mit Vorrang für die Radfahrer wäre sinnvoll, möglicherweise durch Verlängerung des Radweges bis zum Fußgängerüberweg. Die vorgeschaltete Grünphase für Radfahrer an der Saarstraße ist zu kurz und ist außerdem je nach Verkehrslage nur schwer zu erreichen. Ein abgetrennter Streifen für Fahrräder am Ende der Saarstraße und eine längere Grünphase – auch gleichzeitig mit dem Fußgänger-Grün über die Südallee - könnten hier Abhilfe schaffen. Von der Karthäuserstraße müsste eine Verbindung zur Weberbach ermöglicht werden.
- Die Qualität der Radwege und Straßen ist zu verbessern (Belag, Beleuchtung, Markierung sowie Beschilderung).
- Die Benutzbarkeit (Vermeidung von Zuparken) müsste in geeigneter Form gewährleistet werden.
- Für Fahrrad-Touristen ist die Beschilderung des Moselradweges und der Sehenswürdigkeiten der Stadt zu verbessern. Insbesondere wären Entfernungs- und Zielangaben sinnvoll.
- An Geschäften und öffentlichen Einrichtungen müssen die Fahrradstellplätze großzügiger und zweckmäßiger (Abschließbarkeit) gestaltet sein.

Verbesserung des Radwegenetzes

6 Arbeitsgruppe “Kinder- und Jugendarbeit”

Wir haben die Punkte, bezüglich derer es Konsens gab, zu Gruppen zusammengefasst:

- 1) Spielplätze
 - a) Spielmöglichkeiten für Kinder
 - b) Spielplätze modernisieren/ Patenschaften
 - c) Abenteuerspielplätze für Kinder
- 2) Nutzung von Schulen für Ganztagesbetreuung
 - a) Schulzentrum (ganztags)
 - b) Multifunktionalität von Schulen
- 3) Jugendarbeit: Konzept und Jugendtreffs
- 4) Kinderbetreuung

Danach wurden mögliche Maßnahmen für die einzelnen Bereiche diskutiert.

6.1 Spielplätze

- | | |
|--|---|
| Spielraumanalyse | <ul style="list-style-type: none"> ❖ Es soll eine <i>Spielraumanalyse</i> durchgeführt werden, die Bestand der vorhandenen Spielplätze (Quantität, Qualität) sowie Instandhaltung überprüft. Dies ist unserem Wissen nach in anderen Stadtteilen bereits geschehen und für Trier-Süd ebenfalls geplant, es sollte aber ein Termin konkretisiert werden. Wie wir dem blauen Heft, das bei der Zukunftskonferenz ausgeteilt wurde, entnehmen konnten, gab es 2001 eine solche Analyse durch die mobile Spielaktion, es ist zu prüfen, inwieweit diese noch aktuell ist bzw. was sich seitdem getan hat, d.h. zu welchen Ergebnissen sie geführt hat. Informationen über Änderungen sollten für die Bevölkerung transparent gemacht werden. |
| Feedback über Zustand der Spielplätze | <ul style="list-style-type: none"> ❖ Die Bevölkerung sollte generell dafür <i>sensibilisiert</i> werden, auf Beschädigungen oder andere Probleme von Spielräumen zu achten und diese der Verwaltung <i>rückzumelden</i>, damit diese möglichst schnell behoben werden können. Da die vorhandenen öffentlichen Spielplätze zum Teil durch die Kindergärten genutzt werden, könnten insbesondere die <i>Erzieher/innen</i> hier angesprochen werden. Denkbar ist auch eine Art Patenschaft eines Kindergartens für Spielplätze, die eben genau darin besteht, den Zustand zu “überwachen” |
| Patenschaften | <ul style="list-style-type: none"> ❖ Patenschaften <ul style="list-style-type: none"> • Eine Art “Aktie” (symbolischer Beitrag) anbieten, die z.B. von Eltern gekauft werden kann, und mit der gärtnerische Pflege der Anlagen finanziert wird. • Mitfinanzierung von Geräten durch Sponsoren. |
| Sponsoren | <ul style="list-style-type: none"> ❖ Beim Bau/ der Renovierung von Spielplätzen Freiwillige (z.B. Väter) miteinbeziehen, die unter Anleitung von Mitarbeitern des Gartenbauamtes helfen |
| Mitarbeit von Freiwilligen | |

- ❖ Kinder sollten ein Mitspracherecht bei der Gestaltung von Spielplätzen haben, d.h. sie dürfen sagen, welche Spielgeräte sie gern hätten, kann man z.B. spielerisch durch Bau von Modellen mit Bauklötzen machen

Mitspracherecht der Kinder

6.2 Nutzung von Schulen für Ganztagsbetreuung

- ❖ Angebot muss sich am Bedarf der Eltern orientieren, daher Bedarfsanalyse als wichtigste Maßnahme:
 - Umfrage wiederholen und ergänzen, dabei umfassende Bedarfs-erhebung bzgl.
 - Verschiedener Arten der Ganztagsbetreuung (Ganztags-schule vs. -betreuung, s.u.)
 - *Quote* der Eltern, die daran interessiert ist, dabei auch die Eltern von Kindergartenkindern befragen, um vorausschauend planen zu können
 - Lehrer mit einbeziehen
 - Muss regelmäßig wiederholt werden, um Veränderungen im Bedarf festzustellen
 - Regelmäßige *Evaluation* der Maßnahmen
- ❖ Hintergrund:
 - es gibt beispielsweise in Trier-Nord ein Ganztagsangebot, das aber von Eltern in Trier-Süd nicht unbedingt genutzt wird (zu weit entfernt, schlechter Ruf), daraus zu schließen, dass es keinen Bedarf gibt, wäre falsch
 - in der Barbaraschule gab es letztes Jahr eine Umfrage, ob Bedarf an Ganztags-schule da wäre, den gab es damals nicht, dies kann sich aber ändern, außerdem gibt es verschiedene Formen der Nachmittagsbetreuung
- ❖ Mögliche Modelle
 - Nachmittagsbetreuung in der Form von Mittagessenangebot und Hausaufgabenbetreuung sowie Freizeitgestaltung wünschenswerter als Nachmittagsunterricht
 - Es könnte an einer Schule in Trier-Süd eine Art Ganztags-schule in offener Form geben (wie sie in Trier-West bereits praktiziert wird). Dort können sich die Kinder zu AGs anmelden, und gehen dann auch nur zu den Tagen hin, zu denen sie sich angemeldet haben. Dies hat den Vorteil, dass die Betreuung nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten steht (z.B. von Vereinen)
 - Unabhängig von der Form des Angebots ist zu überlegen, ob man dies an einer Stelle für Trier-Süd konzentriert, d.h. am Nachmittag können die Kinder das Angebot nutzen – unabhängig davon, ob sie zu der Schule gehen oder nicht, an der das angeboten wird
 - nicht unbedingt verpflichtende Form mit *Anmeldung* und täglicher *Anwesenheitspflicht*
- ❖ Wenn es eine Ganztagsbetreuung in irgendeiner Form geben sollte, dann sollte diese durch *Fachpersonal* und nicht durch ehrenamtliche Kräfte abgedeckt werden
- ❖ Vorschläge zur *Finanzierung*: Förderverein, teilweise im Studium fortgeschrittene Studenten/innen beschäftigen (Bei einer Schule gibt

Bedarfsanalyse Ganztagsbetreuung

es schon eine Nachmittagsbetreuung, finanziert wird dieser über einen Förderverein, in dem man Mitglied werden muss)

- ❖ *Multifunktionalität* von Schulen: theoretisch sollten die Schulräume außerhalb der Unterrichtszeiten genutzt werden können, wir fänden es allerdings wichtig, dass es dann *Verantwortliche* gibt, z.B. Betreuer aus Jugendtreff
- ❖ *Außenanlagen* von Schulen sollten geöffnet werden, z.B. Sportplatz an Barbaraschule, wo es anscheinend Probleme mit den Anliegern gibt wegen Lautstärke

Kinderbetreuung

6.3 Kinderbetreuung

- ❖ *Mehr Kinderkrippen* für Kinder, die noch nicht im Kindergartenalter sind
- ❖ *Bedarf* hierfür kann recht deutlich an den Wartelisten von "Spatzennest" und "Pusteblume" abgelesen werden (müsste also nicht erhoben werden)

Situationsbeschreibung Jugendarbeit

6.4 Jugendarbeit: Konzept und Jugendtreffs

– derzeitige Situation

- ❖ Bericht zur Entwicklung und zur gegenwärtigen Situation des Südpols
 - Entstand aus Elterninitiative, 1995 hat man sich entschlossen, einen Verein zu gründen,
 - Räumlichkeiten wurden zu Beginn von kirchlichen Trägern angeboten, dann ergab sich aber die Möglichkeit, in den Pavillon in der Speestraße zu ziehen
 - Idee: freizeit-pädagogischer Bereich mit offenem Angebot
 - Raumsituation:
 - Pavillon besteht nur aus einem Raum, im Sommer teilweise auch Nutzung von einem Bauwagen
 - Pavillon ist baufällig, daher ist in den nächsten Monaten ein Umzug in die Barbara-Schule geplant, und nachher in die Montessori-Schule, wenn diese ins Lycée Ausonne umgezogen ist
 - Es ziehen wahrscheinlich auch noch andere Institutionen mit in die Schule ein, trotzdem ist zu erwarten, dass man dann über mehr Platz als zur Zeit verfügen wird
 - Personalsituation:
 - Zu Beginn gab es eine hauptamtliche Kraft, die über ABM finanziert wurde
 - zwischendrin gab es mal mehr Personal (bis zu 4 Mitarbeitern);
 - ABM-Stellen wurden wegen veränderten Gesetzen zu schwierig, da hier mehr Papierkram zu bewältigen war als früher, außerdem fehlt hier die für Jugendarbeit sehr wichtige Kontinuität, da ABM-Stellen maximal ein Jahr laufen
 - Heutige Situation: eine ganze Stelle, die aber aus 2 Halbtagskräften (Frau Tonner & Herr Bach) besteht, was ganz sinnvoll ist, damit man sich mal untereinander austauschen kann
 - Deckt aber nicht den Bedarf ab, daher Suche nach Freiwilligen/ Ehrenamtlichen, um z.B. auch Freitag Nachmittag anbieten zu können

- Situation des Vereins:
 - Es gibt nur noch ca. 30 Mitglieder, was finanzielle (verminderte Mitgliedsbeiträge) und personelle (nur wenige Aktive) Schwierigkeiten verursacht hat
 - Es wurde bereits versucht, Eltern zur Vereinsmitgliedschaft zu bewegen, aber ohne Erfolg; ein Problem ist dabei, dass viele Jugendliche aus ausländischen und sozial schwachen Familien kommen, so dass von der Elternseite nicht mit Unterstützung gerechnet werden kann
 - beim Südpol massive Probleme, das derzeitige Angebot aufrechtzuerhalten, geschweige denn auszubauen
- Zielgruppe:
 - Kinder und Jugendliche bis ca. 14/15 Jahre, wobei es natürlich nicht so gehandhabt wird, dass man ab einem bestimmten Alter nicht mehr kommen darf
- Zielsetzung:
 - Angebot ist kostenlos und soll es auch bleiben
 - Überkonfessionelle Arbeit für den ganzen Stadtteil
 - Präventive Jugendarbeit, daher sehr wichtig
- Auslastung:
 - Wird sehr gut besucht
 - Offener Treff
 - Jugendliche würden gerne auch am Wochenende kommen
 - Zur Hausaufgabenbetreuung kommen täglich ca. 15-20 Kinder
- ❖ Sonstige Angebote für Jugendliche in Trier-Süd
 - Pfarrjugend (Pfarrei St. Matthias, Barbara, St. Valerius) – unklar welche Angebote (im Internet findet sich: wöchentliche Gruppenstunden für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen, Kinderspiele und -betreuung bei den Pfarrfesten; Ferienfreizeiten, bzw. Religiöse Kinderwochen; Frühschichten in der Advents- und Fastenzeit; Jugendgottesdienste; Diskos; Beiträge zu den Karnevalsveranstaltungen; Bolivienkleidersammlung; Fußballtraining der Messdiener; Renovierung der Jugendräume; Offene Jugendarbeit)
 - Jugendchor in St. Valerius
 - Schachclub Trier-Süd
 - DJK St. Matthias Trier e.V. (DJK = Deutsche Jugendkraft, kirchlich organisierter Sportverein)
 - Es gibt noch einen Kegelclub namens KSC Trier-Süd, aber es ist uns unbekannt, ob da überhaupt ein Angebot für Jugendliche besteht.

6.5 Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der derzeitigen Situation

- ❖ Da es sehr schwierig ist, sich über bestehende Angebote zu informieren (wie eine Internetrecherche ergab), sollte die *Öffentlichkeitsarbeit* verbessert werden.
 - Es sollte bei der Stadt zentral eine Anlaufstelle geben, wo man sich informieren kann, was es überhaupt so gibt, und wo man sich bei näherem Interesse hinwenden kann.

Verbesserung der Jugendarbeit

Öffentlichkeitsarbeit stärken

- Informationsangebote müssen aktuell gehalten werden, es sollten (z.B. auf den Homepages) jeweils *Ansprechpartner* verfügbar sein.
- Einmal im Monat könnte es eine Jugendseite in der *Rathauszeitung* (die ja jeder kostenlos ins Haus bekommt) geben, wo man sich über Aktuelles informieren kann
- Ansonsten ist eine weitere Vernetzung von Angeboten in Trier-Süd nicht notwendig, da es gar nicht viele Angebote gibt.

Mehr Raumangebote

- ❖ Es gibt in Trier nur wenige Stellen (Palais am Stockplatz, Mergener Hof), wo man als Jugendlischer hingehen kann, und wo man nichts bezahlen muss, um sich dort aufzuhalten. Diese sind zudem relativ weit von Trier-Süd entfernt, daher sollte es im Stadtteil *mehr Angebote an Räumlichkeiten* geben, z.B. ein *Jugendcafé*. Dies könnte etwa in Verbindung mit dem Südpol geschehen, wenn dort die personellen Ressourcen verbessert würden. Analog zur Spielraumanalyse für die Kinder sollte es eine *Analyse zu Räumen für Jugendliche* geben (z.B. bezüglich Verfügbarkeit, Nutzungskonzepte). Hier sollten informelle Treffmöglichkeiten, z.B. Unterstand genauso erfasst werden wie der Nikolauskeller (einen schönen Gewölbekeller in der Abtei, in dem man auch mal eine Disko machen könnte), wo ein Verantwortlicher dabei sein muss

Bedürfnisanalyse bei Jugendlichen

- ❖ *Bedürfnisanalyse* bei den Jugendlichen durchführen (muss nämlich nicht gleich dem Bedarf sein, den die Bevölkerung sieht): befragen, was sie wollen,
 - ob lieber betreute Angebote, und wenn ja, welche, oder
 - ob lieber informelle Treffs, und wenn ja, wo und wie;
 - Dies wäre eine Aufgabe für einen Streetworker, es gibt jedoch nur einen für ganz Trier, der zudem über ABM finanziert wird, daher überlegen, ob man mehr und auch kontinuierlichere Streetworker braucht.
 - Vor Durchführung der Analyse abklären, was (finanziell) realisierbar ist, um keine falschen Hoffnungen zu wecken.

Personalausbau

- ❖ Personell kann der derzeitige Bedarf durch die bestehenden Einrichtungen nicht abgedeckt werden, und sollte ausgebaut werden, dabei wichtig
 - Kontinuität und feste Zeiten durch
 - hauptamtliche Mitarbeiter mit
 - fachlichem Hintergrund (z.B. Pädagogen);
 - Verantwortliche Ansprechpartner
 - Teilweise Ergänzung durch Ehrenamtliche (z.B. Studierende), z.B. für die Hausaufgabenbetreuung
 - Es gibt laut Jugendpflege noch eine vakante Stelle für eine qualifizierte Person (für so genannten "ehrenamtlichen Jugendpfleger") mit ca. 30 Stunden im Monat, wobei das noch genauer geplant werden müsste, man könnte also überlegen, inwiefern hierdurch die Jugendarbeit in Trier-Süd unterstützt werden könnte
- ❖ Falls jemand bei der Stadt nachfragt, um in der Jugendarbeit in Trier-Süd aktiv zu werden, sollte er / sie sich an folgende Adresse wenden:

Jugendzentrum Südpol e.V.
Pavillon Pestalozzi-Hauptschule

Detlef de Graaff
Speestraße 12b
54290 Trier
Tel.: 0651 49123
Email: SuedpolTrier@aol.com

Abschließend bleibt zu sagen, dass die derzeit bestehenden Angebote alle aus Elterninitiativen entstanden, daher wäre jetzt die Initiative von Seiten der Stadt wünschenswert.

7 Stadtteilmanager im Bürgerhaus Trier-Süd

7.1 Hintergrund

Die Einrichtung der Stelle eines Stadtteilmanagers in einem Bürgerhaus im Stadtteil Trier-Süd war eine zentrale Leitidee der Zukunftskonferenz Trier-Süd. Im Anschluss an die Konferenz bildete sich hierzu eine entsprechende Initiativgruppe, um Ideen und Ziele weitgehend zu konkretisieren. Die Ergebnisse der Initiativgruppe bilden die Grundlage für dieses Projektpapier.

Im Rahmen eines Modellprojektes soll die Stelle eines Stadtteilmanagers geschaffen werden.

Ein Bürgerhaus wird dabei zunächst nicht als notwendige Voraussetzung für das Stadtteilmanagement gesehen. Dieses Ziel kann nachfolgend angegangen werden. Sollte aber dennoch ein Bürgerhaus eingerichtet werden, so wäre auch dort das Stadtteilmanagement anzusiedeln, ansonsten kann das Büro des Stadtteilmanagers auch an anderen Stellen im Stadtteil eingerichtet werden. Wichtig ist, dass der Stadtteilmanager im Stadtteil für die Bevölkerung erreichbar ist.

Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements wäre für Trier-Süd spezifisch und würde bewusst einen anderen Weg als die großen Stadtteile Trier-Nord und Trier-West mit dem Programm Soziale Stadt einschlagen.

7.2 Funktionen des Stadtteilmanagers

Die nachfolgende Darstellung der möglichen Funktionen des Stadtteilmanagers sind von der Initiativgruppe erarbeitet worden und sind sehr spezifisch für den Stadtteil Trier-Süd:

- Der Stadtteilmanager stellt im Rahmen seiner komplexen und vielfältigen Aufgaben eine Schnittstelle zwischen der Bevölkerung in Trier-Süd und der Verwaltung sowie zwischen Bevölkerung und Ortsbeirat dar.
- Innerhalb des Stadtteils haben die Ortsbeiräte als gewählte Vertreter des Stadtteils die Aufgabe, die Interessen des Stadtteils gegenüber der Verwaltung und dem Stadtrat zu vertreten. So muss auch der

**Leitidee
Stadtteilmanagement**

**Stadtteilmanagement und
Bürgerhaus**

Schnittstellenfunktion

**Ortsbeirat und
Stadtteilmanagement**

Ortsbeirat zu allen wichtigen Fragen, die den Ortsbezirk berühren, vor der Beschlussfassung des Stadtrates gehört werden.

Häufig wird die Arbeit der Ortsbeiratsmitglieder von der Bevölkerung im Stadtteil nur in unzureichendem Maße wahrgenommen. Umgekehrt haben die Mitglieder des Ortsbeirates nicht immer die Möglichkeit, im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Interessen der Bürgerinnen und Bürger kennen zu lernen und in ihre Arbeit einzubeziehen. Hier kann der Stadtteilmanager, als neutraler Vermittler, die unterschiedlichen Interessen beider Gruppen zusammenbringen und falls unterschiedliche Positionen vorhanden sind, zwischen diesen vermitteln. Er sorgt dafür dass die Arbeit des Ortsbeirates transparenter wird und von mehr Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil wahrgenommen wird, z.B. das über den Stadtteilmanager eine gemeinsame Stadtteilzeitung herausgegeben wird .

Stärkung der Beteiligungsprozesse

- Das starke Interesse der Bevölkerung in Trier-Süd an der Zukunftskonferenz zeigt, dass bei den Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil eine hohe Bereitschaft besteht, sich an der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils zu beteiligen. Von solchen Beteiligungsprozessen können alle profitieren: Ortsbeirat, Stadtrat und Verwaltung, sowie die Bevölkerung im Stadtteil selbst. Deshalb sollten zukünftig weitere Beteiligungsprozesse in Trier-Süd stattfinden. Es wäre die Aufgabe des Stadtteilmanagers solche Beteiligungsprozesse zusammen mit dem Ortsbeirat und der Verwaltung für Trier-Süd zu organisieren und durchzuführen. So könnte einmal jährlich die Bürgerbeteiligung im Stadtteil vom Stadtteilmanager ergänzt und durchgeführt werden. Damit wäre ein Controlling der vergangenen Vereinbarungen und ein Ausrichten auf neue Ziele möglich.

Umsetzung des Bürgergutachtens

- Als Ergebnis der Zukunftskonferenz werden mit dem Bürgergutachten Trier-Süd eine Fülle von Ideen und Projekten vorliegen, die in den nächsten Jahren im Stadtteil umgesetzt werden sollen. Der Ortsbeirat wird dabei eine wichtige Rolle übernehmen. Mit dem Stadtteilbudget stehen dem Ortsbeirat erste finanzielle Mittel zur Verfügung, um (kleinere) Maßnahmen auch aus dem Bürgergutachten umzusetzen. Der Ortsbeirat hat in Trier-Süd die Möglichkeit bei der Umsetzung von Maßnahmen eine Vorreiterrolle in Trier zu übernehmen und Teile des Ortsteilbudget explizit für die Umsetzung zur Verfügung stellen.

Dabei wird es nicht notwendig sein, bis zur Erstellung des Stadtteilrahmenplanes zu warten. Ein Teil der Maßnahmen kann auch unabhängig von einem Stadtteilrahmenplan umgesetzt werden. Ebenso handelt es sich dabei nicht ausschließlich um Maßnahmen, die nur von der Verwaltung umgesetzt werden können, sondern vielmehr auch um Projekte, die von den Bürgerinnen und Bürgern selbst realisiert werden können.

Der Stadtteilmanager begleitet die Umsetzung dieser Vorhaben aus dem Bürgergutachten. Er unterstützt die Umsetzung der Projekte der Verwaltung und des Ortsbeirates, ebenso wie Projekte der Bürgerinnen und Bürger. Bei Projekten der Verwaltung und des Ortsbeirates sollte die Bevölkerung im Stadtteil informiert und

beteiligt werden. Auch diese Aufgabe ist durch das Stadtteilmanagement zu organisieren und umzusetzen.

- Eine zentrale Aufgabe des Stadtteilmanagers ist es, bestehende Netzwerkbeziehungen im Stadtteil zu fördern und zu begleiten und neue Verbindungen zu schaffen. Er initiiert und koordiniert das nachbarschaftliche Miteinander, insbesondere auch generationsübergreifende Aktivitäten, bei denen die unterschiedlichen Generationen ihre spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten den jeweils anderen Altersgruppen zur Verfügung stellen können. Dies könnte beispielsweise in Form eines stadtteilbezogenen Tauschrings oder einem Markt der Möglichkeiten organisiert werden, bei dem alle BewohnerInnen von Trier-Süd, ältere Menschen ebenso, wie Kinder und Jugendliche ihre Ideen, Arbeiten und Hilfen einbringen. Der Stadtteilmanager sollte dabei Angebot und Nachfrage im Stadtteil zusammenführen.

Ein solches Projekt würde viele soziale Aspekte ansprechen. Es könnte dazu beitragen, der Vereinsamung von alten Menschen entgegenzuwirken und ihnen die Welt von heranwachsenden Kindern wieder näher bringen. Junge Familien, insbesondere solche deren Großeltern nicht in Trier leben, könnten entlastet werden.

- In Trier-Süd gibt es derzeit nur unzureichende Angebote für Kinder und Jugendliche. Ein Stadtteilmanager hätte die Aufgabe, besonders auch für diese Altersgruppen bestehende Angebote zu koordinieren und neue Projekte, wie beispielsweise eine Kreativwerkstatt für Jugendliche zu initiieren. Dabei ist es die Aufgabe des Stadtteilmanagers, die Jugendlichen in die Konzepterstellung einzubeziehen und sie dazu zu bewegen, selbst Verantwortung zu übernehmen ("Hilfe zur Selbsthilfe").

Wichtig für das gemeinsame Miteinander der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil sind auch gemeinsame Feste und Zusammenkünfte, bei denen man sich näher kennen lernen und gemeinsame, positive Erfahrungen sammeln kann. Der Stadtteilmanager unterstützt die Bürgerinnen und Bürger bei der Organisation solcher Ereignisse.

7.3 Anforderungen an einen Stadtteilmanager/ Stellenprofil

Die Ausschreibung mit der Erstellung des Stellenprofils sollte von der Verwaltung unter Beteiligung des Ortsbeirates erfolgen. Zunächst sollte die Stelle als Modellprojekt für einen Zeitraum von fünf Jahren besetzt werden. Für dieses Pilotprojekt soll ein Sonderbudget für fünf Jahre vom Stadtrat bereitgestellt werden.

Danach erfolgt die weitere Bestellung des Stadtteilmanagers in Abhängigkeit von der Wahlperiode des Ortsbeirates für jeweils weitere 5 Jahre, sofern eine Finanzierung sichergestellt ist.

Für diese Aufgabe wird eine Fachkraft mit Tatkraft und mit hoher Identifikation gesucht, die fähig ist, die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil anzusprechen und Lösungskräfte und Unterstützungspotentiale im Stadtteil für zu realisierende Projekte zu mobilisieren. Die Fachkraft sollte über gute Kommunikations- und Dialogfähigkeiten verfügen, sie benötigt Integrations- und Moderationsfähigkeiten sowie

Netzwerke im Stadtteil

Koordinations- und Initiierungsaufgaben

Anforderungen an Stadtteilmanager

gutes Verhandlungsgeschick. Wichtig sind auch gute Kenntnisse der spezifischen Situation in Trier-Süd sowie gute Verwaltungs- und Politikkenntnisse.

Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere bei der Erstellung von Presseartikeln und Informationsbroschüren und die dazu notwendigen EDV-Kenntnisse sollten vorhanden sein. Dazu gehört auch der selbstverständliche Umgang mit den Informationstechnologien.

7.4 Kosten und Finanzierung

• 1/2 Stelle zeitlich befristet BAT III	32.000,00 €
• 1/2 Stelle Sekretariat zeitlich befristet BAT VII	17.300,00 €
• Sachkosten	<u>15.000,00 €</u>
• Summe pauschal (pro Jahr)	<u>64.300,00 €</u>
• Summe 5 Jahre (64.300,00 * 5)	<u>321.500,00 €</u>

7.5 Begleitende Maßnahme der Bürger:

Bürgerverein in Trier-Süd

Errichtung eines Bürgervereins Trier-Süd e.V

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind bereit, nach Abschluss des Bürgergutachtens einen Bürgerverein e.V. zu gründen. Der Verein sollte sich zur Aufgabe machen, das bestehende bürgerschaftliche Engagement im Stadtteil Trier-Süd auszubauen und weiterzuentwickeln. Ein Bürgerverein würde dabei den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, Verantwortung für ihre zukünftige Entwicklung des Stadtteils zu übernehmen. Die Aufgaben des Bürgervereins könnten sich u.a. auf die Sicherstellung der Umsetzung von Maßnahmen aus dem Bürgergutachten Trier-Süd, die Verbesserung der stadtteilspezifischen Infrastruktur, die Förderung der Kommunikation unter den Bürgerinnen und Bürgern, die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und Seniorenarbeit konzentrieren.

8 Hundekotproblem

8.1 Einleitung – oder “Ein ganz normaler Tag...”

Sicherlich ist es Geschmacksache haufenweise Haufen schön zu finden. Auf den Wiesen, auf den Gehwegen, überall. Neben den optischen Anreizen gesellt sich an schönen Sommertagen noch eine nicht unbedeutende Geruchsentwicklung an den “Brennpunkten” dieses Übels. Natürlich versuchen Sie diesen “Tretminen” auszuweichen, aber irgendwann erwischt es jeden. Vielleicht rutschen Sie ja dieses Mal nicht aus und bemerken Ihr Dilemma zuerst nicht.

Zuhause angekommen klingelt das Telefon und ohne die Schuhe auszuziehen flitzen Sie durch die Wohnung über die schöne Auslegware und telefonieren ganz entspannt.

Aber: Jetzt ist es aus mit der Entspannung, der widerliche Dreck muss weg! Vielleicht haben Sie aber auch die Schuhe schon ausgezogen, immer noch nichts gemerkt und einige Zeit später fällt Ihnen die



Das Problem

interessante Duftnote in Ihrem Heim auf. Nun wird gesucht und schließlich auch der Übeltäter gefunden. Haben Sie schon einmal aus einem grob - profilierten Schuh Hundekot entfernt? Bestimmt, und es war keine schöne Arbeit! Versuchen wir uns zurück zu versetzen in die eigene Kindheit.

Man geht raus spielen. Raus aus der Enge der Wohnung – für ein Kind ist auch die größte Wohnung irgendwann zu eng – in die freie Natur. Auf die Wiese – und schon ist es passiert, man fällt. Es passiert nichts, weil der Wiesenboden weich ist – und vielleicht hat man jetzt die Hände voller ...

Als Kind macht man sich natürlich keine weiteren Gedanken. Das Üble wird am Gras abgewischt, die Reste an der Hose und dann wird weiter gespielt. Zwischendurch isst man ein Bonbon – was man kurz zuvor an den Händen hatte ist vergessen – und es wird weiter gespielt.

Natürlich kennen Sie nur Hundebesitzer, die gewissenhaft jedes Jahr Ihren Hund impfen lassen. Diese Hunde sind also gesund und es kann nichts passieren. Der Zufall will es aber, dass Ihr Kind – oder sogar Sie selbst- die Hinterlassenschaft eines Tieres "ergreifen", dessen Besitzer es nicht so genau mit den Impfungen nimmt, kostet ja schließlich Geld.

Dieser Hund hat Spulwürmer und / oder Bandwürmer.

Sie sagen "Na und?!" *Weit gefehlt!* Abgesehen davon dass es bei solchen Tieren sogar reicht, das Fell zu berühren, um mit den Überträgern in Kontakt zu kommen, im Kot sind die allemal. Und jetzt wird es interessant.



Der gemeine Hundebandwurm kann sich, genauso wie sein Kollege der Hundespulwurm, im Menschen niederlassen. Die Folgen können verheerend (tödlich) sein.

8.2 Bestandsaufnahme

a. Hundekot

Im gesamten Stadtteil Trier-Süd stößt man **überall** auf Verunreinigungen durch Hundekot.

Dies nicht nur am Rande von Wegen oder an Bäumen/in Sträuchern sondern auch mitten auf Gehwegen, vor Haus- und Geschäftstüren.

Besonders Ekel erregend: **selbst auf Kinderspielflächen** taucht das Problem auf!!

Besonders der Hubert-Neuerburg-Park hat sich unter Hundebesitzern als Treffpunkt herauskristallisiert. Hier ist es unmöglich die Rasenfläche zu betreten ohne in Hundekot zu treten.

Selbst der Kindergarten in der Töpferstraße, der früher oft Ausflüge in den Park unternahm (z.B. zum Kastanien sammeln), verzichtet durch das Hundekotproblem mittlerweile komplett auf die Nutzung des Parks.

b. Leinenzwang

Beim Thema Leinenzwang fehlt den meisten Hundebesitzern offensichtlich die Kenntnis über bestehende Vorschriften. Anders ist es nicht zu erklären, dass sehr viele Hunde aller Rassen und Größen nicht angeleint frei rennen und dabei des öfteren Kinder anspringen.

Beiden Punkten gemein ist die Tatsache, dass Hundebesitzer sehr oft aggressiv reagieren, wenn man sie auf ihr Fehlverhalten aufmerksam macht. Häufig gehörtes Argument für das Nichtbeseitigen des Hundekotes ist, dass man ja schließlich Hundesteuer bezahle. Dieser Betrag solle für die Beseitigung verwendet werden.

8.3 Grundlagen

a. Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzliches:

Gesetze und Verordnungen

Wer Hunde oder andere Tiere mit sich führt, muss dafür sorgen, dass keine anderen Tiere oder Personen dadurch gefährdet oder geschädigt werden. Öffentliche Straßen und Anlagen müssen von Tierkot frei bleiben. Entstandene Verunreinigungen sind daher sofort zu beseitigen.

§3 der Gefahrenabwehrverordnung Stadt Trier vom 10.08.1998

Gemäß §3 Abs. 3 Nr.1 der Gefahrenverordnung sind Tiere von ihren Haltern und den jeweiligen Verantwortlichen von Kinderspielplätzen, Brunnen, Weihern und Wasserbecken fernzuhalten und nach Abs. 2 sind Hunde auf Fahrbahnen, Parkplätzen, Rad- und Gehwegen und sonstigen dem öffentlichen Verkehr dienenden Plätzen, in Unterführungen, Sportanlagen, Park-, Grün- und Erholungsanlagen sowie auf Friedhöfen angeleint zu führen.

OLG Hamm AZ 5SsOwi 1125/00

Das OLG Hamm hat entschieden, dass ein grundsätzlicher Leinenzwang im Stadtgebiet einer artgerechten Tierhaltung widerspricht und dass eine Gemeinde Freilaufflächen für kleine und als ungefährlich einzuschätzende Hunde zur Verfügung stellen muss.

b. Gesundheitliche Gefahren

Gesundheitsaspekte

Hundekot ist nicht nur eine unappetitliche Umweltbelastung, sondern insbesondere in Grünanlagen und auf Spielplätzen droht auch Gefahr für die Gesundheit unserer Kinder, die durch Bakterien, Viren und Würmer gefährdet werden.

Zitate zum Thema Gesundheitsgefährdung:

“Der große Brockhaus“:

*“Die wichtigsten den Menschen befallenden Bandwürmer:... Hunde-B. (Hülsen-B.), nur 5 mm lang (Finne (“Larve”) in **Leber, Lunge, Magen oder Gehirn**), wachsen durch Knospung zu einem **kinds-kopfgroßen Gebilde** heran. Durch nahen Umgang mit Hunden **kann sich der Mensch mit den Eiern infizieren und lebensgefährlich erkranken.**“*

“Allgemeine Zoologie“, dtv wissenschaftliche Reihe:

*“Die Bandwürmer, Cestoden, leben als geschlechtsreife Tiere im Darm von Wirbeltieren, mit ihrem Kopf an der Darmwand festgeheftet... Die jeweils hintersten Glieder des Wurmes lösen sich ab und gelangen mit dem Kot nach außen...Gelangt das Bandwurmei in den Magen eines geeigneten Zwischenwirts, so löst sich die Embryonalschale und...die Hakenlarve schlüpft aus. Diese bohrt sich durch die Darmwand, wird durch den Blutstrom verschleppt und setzt sich in einem Organ (... , **Muskel, Leber, Gehirn**) fest und entwickelt sich weiter...*

*...bei der Finne des Hundebandwurms..., die **mächtige Geschwülste, besonders in der Leber oder Lunge** von Haustieren und Mensch bildet. Die Finne wächst zu einer großen Blase heran, die innen zahlreiche Tochter- und Enkelblasen...abschnürt, deren Wände dann viele Köpfe bilden...So können aus einer Hakenlarve... Tausende...von reifen Bandwürmern hervorgehen.“*

Website von München (“wauwau.pdf“)

“Erkrankungen durch Hundebandwurm

Die Bandwurm-Infektionen bleiben beim Hund lange Zeit unbemerkt. Inzwischen können die Eier leicht über den Kot und das Haarkleid auf den Menschen übertragen werden. Die Larve siedelt sich beim Menschen gewöhnlich in der Leber an, in Ausnahmen auch im Gehirn. Diese Echinokokkenblasen können auf viele andere Körperregionen übergreifen und tödliche Erkrankungen auslösen.

Erkrankungen durch Hundespulwurm

*Für den Menschen als nicht adäquatem Wirt kann eine Infektion mit den Larven des Hundespulwurms *Toxocara canis* problematisch werden. Es kommt zum “somatischen Entwicklungszyklus“ über die Leber und die Lunge. Die Folge sind Leber- und Lungenerkrankungen und eine krankhafte Veränderung des Blutbildes. Es können auch Störungen im Zentralnervensystem auftreten.“*

Merkblatt für Ärzte (Webadresse siehe im Anhang).

*“Die im Darm aus den Eiern frei werdenden Larven (Onkosphären) durchdringen die Darmwand und gelangen lymphogen und hämatogen in andere Organe. Am häufigsten sind die Leber, dann Lunge und Gehirn, z.T. auch Knochen (Röhrenknochen, Wirbelsäule) usw. befallen. Durch das langsame Wachstum der Finnen machen sich diese teils raumfordernden, teils destruktiven Prozesse **erst Monate***

bzw. Jahre nach der Infektion klinisch bemerkbar. *E. granulosus* wächst blasenartig (zystische Echinokokkose, Hydatidose). *E. multilocularis* wächst tumorartig (alveoläre Echinokokkose). Je nach Parasitenart, Sitz und Größe des Prozesses entwickeln sich unterschiedlich schwere Krankheitsbilder.

Am häufigsten sind folgende **Symptome** zu beobachten:

a) *Leberechinokokkose* - Inappetenz, Müdigkeit, Oberbauchschmerzen - Lebervergrößerung - Ikterus - Cholelithiasis ähnliche Anfälle ohne Gallensteinnachweis - eingeschränkte Zwerchfellbeweglichkeit - Magenausgangsstenose portale Hypertension

b) *Lungenechinokokkose* - meistens keine Symptome (Zufallsbefund) oder - Hämoptoe - Hydrothorax bzw. Spontanpneumothorax - Lungenrundherde."

Wir sehen:

Hundekot ist keine Geschmacksfrage, sondern eine Gesundheitsgefährdung ersten Grades. Deshalb gibt es keinerlei Ausrede: Der Dreck muss weg!

Darüber hinaus besteht durch den jährlich zig-tonnenweise (in Großstädten wie Berlin sind es 40 Tonnen täglich!) auf Trierer Gehwegen und in Parks abgeladenen Hundekot eine große Ausrutschgefahr für Fußgänger. In Paris beispielsweise werden nur durch das Ausrutschen auf Hundekot 600-700 Menschen jedes Jahr stationär in Krankenhäusern behandelt. Vergleichszahlen lagen uns für die Stadt Trier nicht vor.

c. Ästhetische Hintergründe

Darüber hinaus bewirken Stoffwechselendprodukte in großer Anzahl, beispielsweise in Parks folgende Dinge:

- Verschmutzungen von Schuhwerk und Hosen
- Geruchsbelästigung an heißen Sommertagen
- Erhöhung des Fliegen-Aufkommens

8.4 Maßnahmen

Die Maßnahmen werden unterteilt in vorbeugende und sanktionierende Maßnahmen

a. Vorbeugende Maßnahmen

Aufklärungsarbeit

Bürger des Stadtteils führen mit Unterstützung der Stadt und des Ortsbeirates eine **Informations- und Diskussionsveranstaltung** durch. Es soll über Auswirkungen und Gefahren informiert werden (siehe "Auswirkungen") und es soll über Möglichkeiten gesprochen werden, solche zu vermeiden.

Außerdem soll ein Austausch verschiedener Standpunkte zwischen den Bürgern erreicht werden, um so ein gegenseitiges Verständnis zu fördern. Insgesamt soll eine möglichst hohe Akzeptanz der Bürger für Verhaltens-

weisen erreicht werden, die das Zusammenleben von Hunden und Menschen erleichtern. Bestimmte Verhaltensweisen könnten durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:

- Es müssen Flächen ausgewiesen werden, die als **Freilauffläche** und **Hundeklo** genutzt werden können.
- Mit der Erhebung der Hundesteuer sollte auf einschlägige Vorschriften und Hundefreilaufflächen/Hundeklos hingewiesen werden.
- An für Hundebesitzer attraktiven Stellen, wie z.B. den Parkanlagen, sollten **Schilder** angebracht werden, die auf Verhaltensgebote für die Hundebesitzer hinweisen, z.B., dass Hunde an der Leine zu führen sind und der Kot des Hundes durch seinen Besitzer entsorgt werden muss.

Flächen für Hunde

b. Sanktionierende Maßnahmen

- Langfristig angelegte, unregelmäßige Kontrollen zur Einhaltung der entsprechenden Vorschriften.
- Erhebung **von Buß- bzw. Verwarngeldern**, bei Verstoß gegen die Vorschriften.

Kontrollen und Bußgelder

c. Bewertung der möglichen Maßnahmen

Maßnahmen, die wir für Trier-Süd als nicht praktikabel erachtet haben

- **Bau (Installation) von sog. Hundetoiletten / Dogstations / Tütenbehältern / Kot-Tonnen etc.**

Gegen diese Art von Maßnahmen sprechen unserer Ansicht nach folgende Punkte:

Ungeeignete Maßnahmen

- a. Mit EUR 350,- pro Kotbeutel- und Entsorgungsstation entstehen der Stadt durch die benötigte hohe Anzahl Anschaffungs-, Aufbau-, Pflege- und Leerungskosten, die unseres Erachtens lieber in wichtigere Projekte wie Schulensanierung, Kinderspielplätze etc. investiert werden sollten
- b. Die erwähnten Stationen sind optisch und voraussichtlich geruchsmäßig insbesondere im Sommer nicht besonders schön.
- c. Beobachtungen in anderen Städten zeigen, dass Hundestationen oft Ziel von zerstörungsfreudigen Personen sind.

- **Alleinige Eigenverantwortung der Hundehalter**

Dies ist die kostengünstigste aber leider die unrealistischste Maßnahme.

- **Einzäunung von Kinderspielplätzen**

Bei Einhaltung der bestehenden Verordnungen und einer Umsetzung unserer Maßnahmen dürfte diese Art von Kindereinzäunung nicht mehr notwendig sein. Ganz abgesehen davon, dass es nicht sein kann, dass unsere Kinder in abgetrennten kleinen Bereichen in Parks spielen dürfen, während Hunde frei herumlaufen.

Kostengünstige Maßnahmen, die mit einer geringen Unterstützung der Stadtverantwortlichen durchgesetzt werden können und von uns präferiert werden

Geeignete Maßnahmen

Kontrolle und Verwarnungsgelder	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristige, sporadische Kontrollen mit Verwarngeldern Die Gesetze bzw. die Verordnungen bestehen. Durch eine konsequente Durchsetzung dieser würde man unserer Meinung am meisten erreichen, da <ol style="list-style-type: none"> a. viele Hundehalter die Regeln vergessen haben bzw. nicht kennen. b. Hundehalter eine größtenteils gute Kommunikation untereinander pflegen, sodass sich die Informationen bzw. Kontrollen sehr schnell herum sprechen. c. Die Geldbörse bei den meisten Bürgern ein wunder Punkt ist. d. Nach unserer Schätzung die Verwarngeld-Einnahmen für die Stadt sehr lukrativ sind. e. In "Hundekot-Brennpunkten" die durch Hunde eingeschränkten Bürger von gesetzwidrigen oder gefährlichen Aktionen abgehalten werden. Leider Gottes hört man immer öfter von geplanten Giftstreu-Aktionen und lautstarken Streitgesprächen zwischen aufgebrachtten Bürgern und unwissenden und leider sehr häufig ignoranten Hundehaltern.
Sensibilisierung der Hundebesitzer	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsversand an Hundehalter als Anlage zum Hundesteuerbescheid, insbesondere Bekanntmachung der Freilaufflächen Hierbei handelt es sich um eine schwächere aber kostengünstige Möglichkeit, die Hundehalter für die Themen: Hundekot und – freiläufe zu sensibilisieren. Ein Auszug aus dem Bürgergutachten hätte vielleicht darüber hinaus eine größere Akzeptanz bei den Hundehaltern.
Informationsveranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Infostand von Bürgern mit Unterstützung von Stadt- oder Ortsvertretern Die Beste Möglichkeit, unsere Ziele für ein gefahrloses Zusammenleben zwischen Hundehaltern und Hundelosen zu fördern und Verständnis bei den Hundehaltern zu erreichen. Bürger des Stadtteils führen mit Unterstützung der Stadt und des Ortsbeirates eine Informations- und Diskussionsveranstaltung durch. Es soll über Auswirkungen und Gefahren informiert werden und es soll über Möglichkeiten gesprochen werden, solche zu vermeiden. Außerdem soll ein Austausch verschiedener Standpunkte zwischen den Bürgern erreicht werden, um so ein gegenseitiges Verständnis zu fördern. Insgesamt soll eine möglichst hohe Akzeptanz der Bürger für Verhaltensweisen erreicht werden, die das Zusammenleben von Hunden und Menschen erleichtert.
Hinweistafeln	<ul style="list-style-type: none"> • Hinweisschilder An für Hundebesitzer attraktiven Stellen, wie z.B. Parkanlagen, sollten Schilder angebracht werden, die auf Verhaltensgebote für die Hundebesitzer hinweisen, z.B. dass Hunde an der Leine zu führen sind und der Kot des Hundes durch seinen Besitzer entsorgt werden muss.

8.5 Fazit

- Wir wollen nicht Partei ergreifen für oder gegen Hundehaltung. Hunde erfüllen bei einigen Menschen sicherlich hervorragende Arbeit im sozialen Bereich. Es geht auch nicht darum Hunde, bzw. Hundehalter aus Trier Süd zu vertreiben.
Aber: **Der Dreck muss weg!**
- Leider ist es so, dass manchem Hundehalter Verantwortungsgefühl und/oder Einsicht fehlen. Die gesetzlichen Vorschriften sind bekannt, die Folgen ebenso. Deshalb muss ein Erziehungsprozess stattfinden, der über die mündliche Ermahnung bis hin zu Ordnungsstrafen geht.
- Zahlreiche, unregelmäßige Kontrollen sind sicherlich das beste Mittel.
- Der Freilauf der Hunde muss begrenzt werden auf die Bereiche, die dafür freigegeben sind. Es kann nicht angehen, dass zukünftige Generationen – unsere Kinder – in Zwingern gehalten werden, während die Hunde im Park frei rumtoben.
- Hundehalter und "hundelose" Bürger müssen miteinander kommunizieren und die Probleme ansprechen.

Als Einleitung zum Prozess des "**Miteinander**" wünschen wir uns einen **Aktionstag** mit **Infostand** im Neuerburgpark. Die Organisation und Durchführung kann mit Hilfe des Ortsbeirates gestaltet werden.

Anhang:

Webadressen

www.vet-doktor.de

www.machsweg.de

www.hundetoilette.de

www.dogstation.de

www.veteribaer.de

www.rki.de/gesund/mbl/mbl_sel.htm

C DIE ZUKUNFTSKONFERENZ – DOKUMENTATION

Für den Stadtteil Trier-Süd sollte im Rahmen der Bürgerbeteiligung perspektivisch gearbeitet werden und die Bürger ihre Vision von der Entwicklung des Stadtteils Trier-Süd herausarbeiten. Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung ihres Stadtteils? Hierzu wurde eine große Veranstaltung geplant, die sich Zukunftskonferenz nennt. Was ist das aber genau? Hierzu einige Informationen zum besseren Verständnis:

Die Zukunftskonferenz ist ein kommunikatives Verfahren, mit dem eine relativ große Gruppe ihre Zukunft gemeinsam planen kann. Es ist eine Methode, die aus Amerika kommend, inzwischen auch in Europa verbreitet ist und vor allem in Unternehmen sowie in Kommunen und anderen Gebietseinheiten zum Einsatz kommt.

Die Zukunftskonferenz dauert zumeist 2,5 Tage und verläuft in sechs Phasen:

- Rückblick auf die Vergangenheit
- Diskussion der Trends und Entwicklungen
- Stolz und Bedauern
- Entwurf der Zukunft und Visionen
- Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten
- Planung konkreter Maßnahmen zur Umsetzung der Visionen

Die Zukunftskonferenz hat auch bestimmte Prinzipien:

- Das ganze System kommt in einem Raum zusammen. Konkret trafen im Casino des Finanzamtes Trier knapp Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen und Institutionen zusammen.
- Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Zukunft und setzt nicht an vorhandenen Problemen an. Hierzu war viel Raum und Zeit am Samstag Nachmittag.
- In der Zukunftskonferenz geht es um Konsens. Die gemeinsamen, von allen Personen getragenen Ideen, sollen die Basis des Bürgergutachtens bilden. Dies war ein ermüdender Prozess am Sonntag Morgen – aber erfolgreich.

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Zukunftskonferenz Trier-Süd in der zeitlichen Abfolge und analog zu der Veranstaltung umfassend dokumentiert.

1 Rückblick

Die Zukunftskonferenz wird mit einem Rückblick eröffnet. In dieser Phase geht es darum, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich erinnern, was in ihrem Stadtteil in den letzten Jahrzehnten besonders wichtig war, welche Ereignisse die Politik, Gesellschaft und Wirtschaft prägten und welche wichtigen Einschnitte die persönliche Biographie prägten. Dieser Rückblick bildet die emotionale Basis der Zukunftskonferenz. Da sich viele Erfahrungen ähneln, entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

In dieser Phase arbeitete zunächst jeder für sich und übertrug dann seine Notizen auf eine vorbereitete Wandzeitung. Anschließend schauten sich die einzelnen Tischgruppen gemeinsam die Wandzeitung an und berichteten dem Plenum, was ihnen aufgefallen ist.

Die Ergebnisse der Wandzeitung sowie der Tischgruppenarbeit sind hier in der Form von Tabellen aufbereitet.

1.1 Erstellen einer Wandzeitung

Aufgabenstellung

Was waren wichtige Ereignisse/ Wendepunkte in Bezug

- auf Ihr eigenes, persönliches Leben
- auf die gesellschaftl./ pol. Entwicklung
- auf die Entwicklung des Stadtteils

und zwar für die 70er Jahre, die 80er Jahre und seit Beginn der 90er Jahre?

Überlegen Sie dies zunächst kurz für sich selbst und übertragen Sie Ihre Anmerkungen auf die vorbereiteten Wandzeitungen.



Ereignisse in den 70er Jahren mit Einfluss auf.....

....das eigene persönliche Leben	...die gesellschaftliche, politische Entwicklung	...die Entwicklung des Stadtteils
<ul style="list-style-type: none"> - Heirat, Ende des Studiums, Geburt der Kinder, Umzug nach Luxemburg - positive Entwicklung (eigene Zukunft) - Beginn der Ausbildung - Wie ist das soziale Umfeld in Trier-Süd für unsere Kinder? - Einschulung - Geburt der 3 Söhne - eigene Geburt - Tod der Eltern - Zuzug durch Bau Schammat - Zuzug in Trier-Süd und Beginn politischer ehrenamtlicher Tätigkeit - Zuzug und Arbeitsbeginn - Umzug in den Schammat mit 4 Personen - Umzug und Nachwuchs - Jugendgruppen - Heirat, Ausbildung - Gewissensprüfung - Schulzeit - 1960 Heirat - 1962: Geburt Kinder 1966 	<ul style="list-style-type: none"> - Ölkrise, Ausbau Kernenergie - Terrorismus RAF - Willy Brandt - Schließung Ceemes, Salomon - Obere Saarstraße - Integrationsgedanke für Behinderte - die ganze Stadt auf gutem Wege - Harrisburg 	<ul style="list-style-type: none"> - Beginn erhöhtes Verkehrsaufkommen - Jugendarbeit in St. Matthias - Auslagerung des Hauses Neuerburg (Reynolds) - Wohnbebauung mit Schammatdorf - Eröffnung vom „Vidan“ - Schließung des Kinderspielplatzes „neue Brücke“ - Umzug Kindergarten in Töpferstraße - zu hohe Bordsteine, zu viele Straßenlöcher/ Bordsteinlöcher - Brücke über die Mosel - Verkehr und ruhender Verkehr! - Bau der Konrad-Adenauer-Brücke - Verkehrsstau Saarstraße

Ereignisse in den 80er Jahren mit Einfluss auf.....		
....das eigene persönliche Leben	...die gesellschaftliche, politische Entwicklung	...die Entwicklung des Stadtteils
<ul style="list-style-type: none"> - Studium/Ausbildung begonnen und beendet - Volljährigkeit - Geburt des dritten Kindes - Heirat, Geburt erstes Kind - 3 mal Umzug/Hauskauf in Trier-Süd - Bürogründung - 1983 erste Stelle (beruflich) - meine Stelle - Umzug/Erste eigene Wohnung - Schulzeit - Beginn Studium in Trier - Hauskauf - Zivi-Zeit/„Gewissenstest Zivi“ - Umzug von der Eifel in die Stadt - Bauen in Matthias - Übernahme von Verantwortung in St. Matthias - Umzug ins Schammatdorf (4 Personen) - Tod Ehefrau - Berufsausbildung und Studium der Kinder - Geburt von Sohn, Abi 	<ul style="list-style-type: none"> - Mauerfall/Wiedervereinigung Deutschland - Bürgerinitiativen Cattenom/Viehmarkt - „geistig-moralische Wende“ - Aufstieg „Grüne“ - Ära „Töpfer“ (Umweltpolitik) - Anti-AKW-Bewegung - Wende und Veränderungen in Deutschland und dem ehemaligen Ostblock - Friedensbewegung - Dritte-Welt-Bewegung - Hausbesetzung Aulstraße - Schließung vieler Geschäfte - Tschernobyl - Schließung Radio Kreuz - 2000-Jahr-Feier Trier 	<ul style="list-style-type: none"> - Schließung TGT - Umstrukturierung Herz Jesu Krankenhaus - Schließung Fabrik Neuerburg - Verkehrsberuhigung Eberhardstraße - Hausbesetzungen Aulstraße/Abriss Aulstraßen-Häuser - Abnahme des kleinen Einzelhandels - Steigende Hochwassergefahr - Bau Schammatdorf - Umgestaltung Finanzamt-Bereich - Dichte Bebauung Caspary-Gelände - Entwicklung Studentenquartier - Anwohnerparken - Umwandlung von Gewerbeflächen in Wohnflächen

Ereignisse in den 90er Jahren mit Einfluss auf....		
....das eigene persönliche Leben	...die gesellschaftliche, politische Entwicklung	...die Entwicklung des Stadtteils
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme von Berufstätigkeit nach Studium - Einwohnerin in Trier-Süd geworden - Wohnsitz in Trier-Süd begründet - Umzug nach Trier-Süd (1 Kind) - Geburten der weiteren Kinder - Entwicklung der Kinder →Kindergarten →Grundschule usw. dadurch Bezug zu Kindergarten und Grundschule →Mitarbeit in Gremien, auch Pfarrei - Beginn des Studiums in Trier - Erste eigene Wohnung - Hauskauf in Trier-Süd - Einzug Saarstraße, Heirat und erstes Kind - Umzug vom Münsterland nach Trier-Süd, Töpferstraße - Rückkehr nach Trier, Heirat, Geburt der Kinder - 2002 „Berufspendler“, Umsteigen vom Fahrrad aufs Auto, Teilzeittätigkeit - Studium abgeschlossen, erster Job - Eltern geworden 	<ul style="list-style-type: none"> - Ende Ära Kohl - Zunehmender Terrorismus - neue Dimension der Thematisierung des Dritten Reiches und seiner Folgen - veränderte Familienstrukturen, Erwerbstätigkeit und Familie machbar? (mit großem Fragezeichen) - Entwicklungen auf europäischer Ebene (Schengen...) - Wiedervereinigung - Grüne Regierungsbeteiligung - Cattenom - Irak-Kriege - Wiedervereinigung wurde immer deutlicher und lebendiger - Abschaffung Asylrecht - Castorblockaden/Pseudo-Atomausstieg - Zunahme rechter Gewalt/Brandanschläge auf Flüchtlinge, Ausländer, Minderheiten - Bundeswehreinätze in aller Welt - Naziaufmärsche, z.B. in Trier 	<ul style="list-style-type: none"> - Neuerburger Platz neugestaltet (Bebauung Hubert-Neuerburg-Park - Neugestaltung und Restaurierung Abteiplatz, Matthiaskirche - Nutzung des Geländes „Lycée Ausonne“ - Zunahme Verkehr in der Südallee - Anwohnerparkrecht (Eberhardstraße) - Sanierung Aulstraße und St. Matthias - Diskussion über Bustrasse „Medard“ - Außensanierung der Grundschule St. Matthias, außer der Turnhalle!! - Moselauen Park and Ride? - Hohenzollernstraße wurde breiter - Einführung des Anwohnerparkens (tw.) - Zusammenführung der Pfarreien - Brandanschlag auf Infoladen - Nazi-Schmierereien in der Eberhardstraße - Einzelhandel stirbt - Fahrradrouten Trier-Süd eröffnet - starke Verkehrszunahme Südallee - Gründung Südpol

Ereignisse in den 90er Jahren mit Einfluss auf....		
....das eigene persönliche Leben	...die gesellschaftliche, politische Entwicklung	...die Entwicklung des Stadtteils
<ul style="list-style-type: none"> - Vorruhestand - 1994 Heirat und Wegzug nach Essen, 1998 wieder zurück nach Trier gezogen - Einzug ins Schammatdorf - Abitur, Ausbildung, Studienbeginn, Umzug - Geburt von Tochter - 1999 Leben und Arbeiten in Trier-Süd - Schulelternsprecheramt übernommen - Barrierefreies Einkaufen (Kasse?) - Mehr Respekt von Busfahrern für Behinderte? 	<ul style="list-style-type: none"> - Weltweite Zunahme von Kriegen, Armut + Gegensätzen (neoliberale Globalisierung) - Regierungswechsel - Schließung Zöllner - integratives Wohnprojekt „Schammatdorf“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Parkraum wird zunehmend organisiert - Sanierung Barbara-Grundschule - „Renovierung“ Barbara-Thermen - Umzug Aidshilfe in Saarstraße, Einrichtung einer Beratungsstelle - Radio 22 in Trier-Süd →Saarstraße - Umbau Lidl →bessere Einkaufsmöglichkeiten - Trierplus Lokalfernsehen Inter-Süd - Bebauung Karthäuser Feld

1.2 Suche nach Gemeinsamkeiten

Aufgabenstellung

Welche Geschichten können Sie uns über die Menschen hier im Raum erzählen? Was ist auffallend?
Was ist ähnlich?

Welche Geschichte können Sie uns über die gesellschaftliche Entwicklung erzählen? Was hat die letzten Jahrzehnte geprägt?

Welche Geschichte erzählen Sie uns über diesen Stadtteil?

Schreiben Sie die Ergebnisse auf ein Flip-Chart-Blatt auf und geben Sie uns einen 2-Minuten-Bericht!
Sie haben 15 Minuten Zeit.



Geschichte über....		
....Menschen hier im Raum	...Gesellschaftliche Entwicklung	...den Stadtteil
<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geburt – Einschulung – Schulabschluss – Volljährigkeit – (Zivildienst) - Studium/ Ausbildung – Heirat/Familie – erste eigene Wohnung/Hauskauf – Berufseinstieg/ Existenzgründung – „Leben und arbeiten in Trier-Süd“ – Integration (z.B. Schammatdorf) - Mitarbeit in Pfarreien/Gremien – Tod des Partners – Eintritt in Ruhestand - Tod der Eltern - Hauskauf, Wohnungsbezug (-wechsel) <p>70er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuzug – Schammat-Dorf - Jugendgruppen <p>80er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung → Studium – Hausbau – Zivildienst <p>90er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Existenzgründung – Familiengründung – Rückkehr nach Trier – Ruhestand – Studium - Vorruhestand - Wegzug/Zuzug Trier-Süd → hohe Fluktuation 	<p>70er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Energie-, Umweltkrisen - Ausbau Atomenergie - Ölkrise, Cattenom - „kalter Krieg“ - Willy Brandt (Entspannungspolitik) - Terrorismus (RAF, usw.) - Rationalisierung - Ende Wirtschaftswunder - zunehmende Mobilität - Behindertenintegration - Gesellschaftliche Liberalisierung - Einführung der Pille - Fußgängerzone - Harrisburg <p>80er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wende/Wiedervereinigung - Bürgerbewegungen/-initiativen - soziale Bewegungen/Proteste (Anti-AKW, Frieden, 3. Welt, Hausbesetzungen) - Anti AKW - Dritte Welt 	<p>Verkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erhöhtes Verkehrsaufkommen trotz Beruhigungsversuchen - Zunahme Verkehr - Verkehrsberuhigung Eberhardstraße - Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in den 80ern - 90er Südallee - Bau Konrad-Adenauer-Brücke - Anwohnerparken/Park & Ride - Parkraum organisiert - Fahrradroute - Bustrasse Medard <p>Bebauung (Sanierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Neubau) Schammatdorf (70er) - Neubau Kindergarten Töpferstraße - Bebauung Hubert-Neuerburg-Park - Ausbau soziale Einrichtungen (Behinderte und Kinder) - Neuerburggelände - Sanierung Medardstr., Aulstr., Schulen... - Schließung/ Nutzung Lycée Ausonne

Geschichte über....

...Menschen hier im Raum	...Gesellschaftliche Entwicklung	...den Stadtteil
	<p>80er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tschernobyl - 2000-Jahr-Feier Trier - Annäherung Ost-West - Ära Töpfer - Schließung kleinerer Geschäfte - Arbeitslosigkeit nimmt zu - Pendlerverkehr nimmt zu <p>90er:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ende Ära Kohl (CDU) - Arbeitslosigkeit - Ende Blockierung - weltweite Konflikte - Globalisierung - Bundeswehreinätze - Grüne Regierungsbeteiligung - Castorblockaden - Kriege/Proteste - Rechte Brandanschläge - veränderte Familienstrukturen 	<p>Bebauung (Sanierung):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schließung Spielplatz - Bereich Kirche St. Matthias - Neugestaltung Bereich Finanzamt - Abriss Haus Neuerburg - Abriss Aulstraßenhäuser (80er) - Umgestaltung Bahnhof Trier Süd - Studentenquartier in Barbara - Graffiti/Nazischmierereien - Neuerburgpark (einzige Grünfläche) <p>Wirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 70er: Auslagerung Gewerbebetriebe (Reynolds) - 80er: Gewerberückgang → Umwandlung der Gewerbeflächen in Wohnflächen Rückgang des Einzelhandels - 80er: Abnahme des kleinen Einzelhandels - 90er: „Sterben“ des kleinen Einzelhandels - Lidl in Trier Süd - Radio 22, TR-Plus

Geschichte über....		
....Menschen hier im Raum	...Gesellschaftliche Entwicklung	...den Stadtteil
		<p>Soziales:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schammatdorf - Hausbesetzung - Wandel Schullandschaft - Jugendarbeit in St. Matthias - Umstrukturierung Herz-Jesu-Krankenhaus - Aidshilfe, Infoladen - Pfarreienverband - Studentenviertel ?! - Kindermangel/Überalterung <p>Kinder und Jugend:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 70er: sehr aktive Jugendarbeit - 80er: ?? - 90er: Gründung Südpol (St. Matthias) <p>Mosel:</p> <p>Hochwassergefahr</p>

2 Trends

In der zweiten Phase geht es darum, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich anschauen, wie externe Kräfte und Trends die Entwicklung des Stadtteils bestimmen. Hier geht es um Erkundungen: Was erwarten die Menschen, was kommt auf sie zu, welche Trends werden gesehen?

Es wurde wieder in Tischgruppen gearbeitet, die anschließend ihre Ergebnisse präsentierten. Diese wurden von der Moderation zu einer Mindmap zusammengefasst und strukturiert.

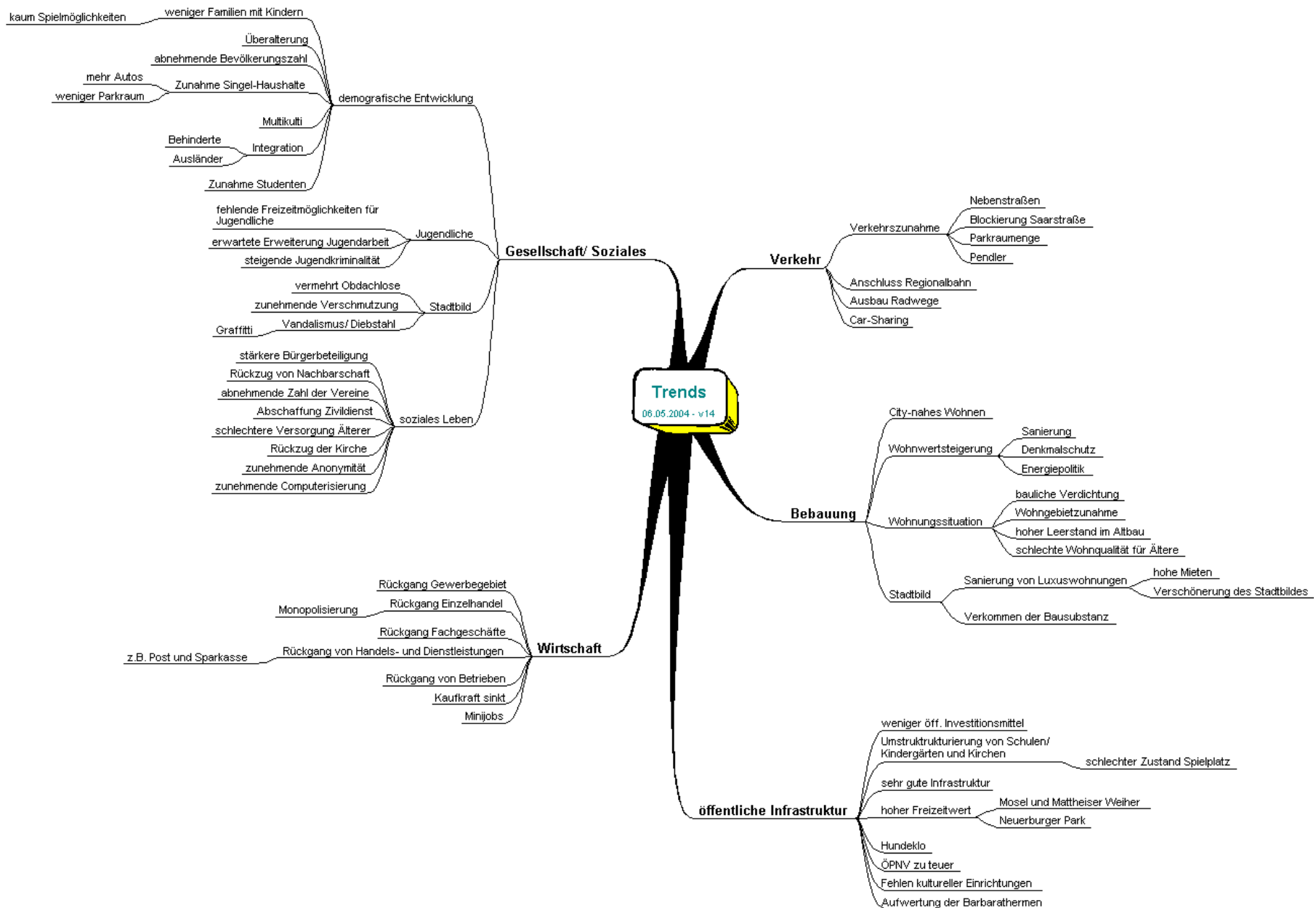
In einem zweiten Schritt wurden ausgewählte Trends in den Tischgruppen auf ihre Konsequenzen hin diskutiert. Die Frage „Was müssen die einzelnen Gruppen tun, um für die Trends besser gerüstet zu sein“ – bildete den Kern des zweiten Schrittes. Die Arbeit erfolgte diesmal in homogenen Tischgruppen: Ortsbeirat, Soziale Initiativen, Verwaltung, Wirtschaft, Studenten, Familien mit Kindern, sowie drei Bürgertische. Die Ergebnisse sind wieder in Tabellenform festgehalten.

2.1 Gemeinsames Forschen nach aktuellen Strömungen

Aufgabenstellung

Überlegen sie gemeinsam in den Tischgruppen, welche Trends, welche Kräfte, die Zukunft ihres Stadtteils prägen werden. Listen Sie diese Trends auf einem Flipchart-Blatt auf. Sie haben 15 Minuten Zeit. Die auf den Flipcharts genannten Punkte werden von den Moderatoren sortiert und anschließend in einer Mindmap zusammengestellt.





2.2 Auswertung der Trends

Aufgabenstellung

Bitte bilden Sie nun neue Tischgruppen; auf den Tischen finden Sie Schilder wie Ortsbeirat, Studenten, Senioren etc. Suchen Sie sich den Tisch aus, zu dem Sie gehören oder an dem Sie Interesse haben.


Wählen Sie in den Tischgruppen drei Trends aus und beantworten Sie bitte folgende Fragen:

- Was haben wir bis heute getan, um für diese Trends gerüstet zu sein?
- Was müssen wir künftig tun, um für diese Trends gerüstet zu sein?



Ortsbeirat	
bisher	zukünftig
Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> - verkehrsberuhigte Zone (30) - Regionalbahn beschlossen - Anwohnerparken 	<ul style="list-style-type: none"> - Buslinie aus Engpass Medardstr. - Ausbau Aulstraße - B 268 Anschluss Moselufer (Einfädelspur) - Fahrradstellplatz
Wirtschaft:	<ul style="list-style-type: none"> - Anwerbung neuer Einzelhandelsbetriebe (Schaffung von Arbeitsplätzen) - keine Filialisten mehr zulassen - Schaffung von Parkraum in Innenhöfen (siehe Gutachten Dr. Curdes, Aachen)
Öffentliche Infrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Vielzahl von Kindergärten und Grundschulen - Erhaltung der Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> - stärkere Kontrolle der Hundebesitzer - Sanierung der Schulen - Barbarathermen besser erschließen (Parken, Sanierung) - Ausgrabung des Tempelbezirks - Bürgerhaus (im Lycee)!

Soziale Initiativen	
WAR/ IST	SOLL
Abnahme Nachbarschaft: <ul style="list-style-type: none"> - Schammatdorf-Gründung e.V. - Nabala - Neuerburg-Park - Feste- Pfarrei, Schammatdorf 	<ul style="list-style-type: none"> - Treffpunkte ausweiten (im Freien, Innen, Nabala-Café) - Attraktivität für Familien steigern (Wohnwert, Grünflächen, Wohnumfeld, Straßenfeste) →soziales Miteinander - sicherer Verkehr für alle in Trier-Süd (Alte, Kinder, Familien, Behinderte)
Jugendliche: <ul style="list-style-type: none"> - Jugendfeuerwehr - Aufklärungsarbeit „Brennpunkte“ - DJK St. Matthias - Schach; Spielplätze: Schammatdorf, Nonnenfeld, Pestalozzi - Pfarrei; Südpol; „Bushäuschen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Dialog - Jugendzentrum (Ex-Haus für Trier Süd) - Attraktivität - Bürgerhaus Trier-Süd (HJK)

Verwaltung	
Vergangenheit	Zukunft
<p>Öffentliche Infrastruktur und Verkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwohnerparken geschaffen - Parkraumbewirtschaftung - Verkehrsberuhigung - flächendeckende Kindergartenversorgung - Sanierung Schulen - Jugendeinrichtung Südpol - Ausbau Matthiasstraße/Saarstraße 	<ul style="list-style-type: none"> - Straßenerhaltung (Barbara-Ufer, Konrad-Adenauer-Brücke) - Straßenneubau - Ausbau Medardstr./Aulstr. - Abbruch Brücke Aulstr. - Ausbau Hohenzollernstr. - Fahrradwege - ÖPNV (Beschleunigungs-, Knotenpunkt Kaiserthermen, Haltepunkt Medard/Trier-Süd) - Spielplätze erhalten und weiterentwickeln (z.B. Neuerburg-Park) - Kindertagesstättenangebot verbessern (Krippen, Horte) - Kooperation: Schulen, Kinder und Jugendeinrichtungen (Südpol nach Barbara) - Kindergarten Trier-Süd nach Montessori - Turnhalle Barbara sanieren - Erhalt + Sanierung v. Schulen (Lyc. Ausonne) - wirtschaftlicherer Ressourcenumgang mit bestimmten Gebäuden - Bewohnerparken weiter ausbauen (3.Zone) - Grünflächenplanung Trier-Süd - städtebauliche Planung im Innenbereich - keine weitere Verdichtung
<p>Wohnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - attraktiver Wohnstandort für Studenten, Familien mit Kindern und Ältere → gute Durchmischung <li style="padding-left: 20px;">Auch durch: öff. Infrastrukturangebote (ÖPNV, Stadtnähe, Schulen, Kindergärten) - Denkmalzonen Eberhardtstr./Speestr. 	<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;">  <p>Erhalten/ Sichern/ Weiterentwickeln</p> </div>
<p>Wirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ordnungspolitische Maßnahmen (Parkraumbewirtschaftung, Koordination von Fußgänger- und Autoverkehr) - Einzelhandelskonzept/Nahversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadterneuerung Gerberstr. und Gelände Fuhrpark: Ermöglichen von wirtschaftlicher Nutzung

Verwaltung	
Vergangenheit	Zukunft
<p>Gesellschaftliches:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendeinrichtung Südpol - Sportvereine - Streetworker - Schulsozialarbeiter - Schammatdorf - Kinderstadtplan → - Kirchen und Kirchenarbeit - Bürgerbeteiligung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetzte Perspektiven aus der Vergangenheit sind zukünftig weiterzuentwickeln und umzusetzen - Spielplatzpatenschaften - Einbeziehung von Eltern - Umsetzung (Mobile Spielaktion) - Kirchen und Kirchenarbeit - Bürgerbeteiligung weiterentwickeln

Wirtschaft	
bisher	zukünftig
<p>Bebauung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erschließung neuer Wohngebiete 	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung und Innenentwicklung von Flächen und Gebäuden - neue interdisziplinäre Sichtweise (pol., wirtschaft., gesellschaftl.) - regionale Entwicklungen
<p>Wirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu wenig getan - Verdrängung kleinerer Unternehmen - Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - völliges Umdenken - politische Randbedingungen - Vereinfachung, Hilfe für Existenzgründungen - Bedarfsorientierte Ausbildung - Spezialisierung - neue Wege erkennen für Selbständige - wirtschaftliche und pol. Anreize zur Lohnnebenkostensenkung - kundenorientiertes Denken - hohe Qualität

Studenten	
bisher	zukünftig
Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> - Studierenden-Ticket (Tunika) → Bus-Nutzung - Fahrrad fahren; zu Fuß gehen - Einsatz für: Erhalt des Semester-Tickets; Erhalt der Buslinien 6/16/4; Einführung von Doppelbussen, autofreier Tag an der Uni 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusatzbusse in Stoßzeiten - Verbesserung der Radwege und der Straßenqualität
Bebauung: <ul style="list-style-type: none"> - gegen Leerstand im Altbau (WG-Eignung, Anbindung) 	<ul style="list-style-type: none"> - weiterer Zuzug von Studenten - Bestandssicherung statt Luxussanierung
Gesellschaft/ Soziales: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von WG-Haushalten → Gegenentwicklung zu Single-Haushalten - Steigerung der Bevölkerungszahl → Großstadt - Verjüngung des Stadtbildes (siehe Statistik) 	<ul style="list-style-type: none"> - Integration in Stadtteil - Engagement für Gemeinschaft (Jugendgruppen, Studententag an Schulen bzgl. Infos)

Familien mit Kindern	
bisher	zukünftig
Gesellschaft/ Soziales: <ul style="list-style-type: none"> - Familiengründung - kein Wegzug in Neubaugebiete außerhalb - Engagement über Familie in KG-Schule-Gemeinde-Vereine - Schammatdorf als Lebensform - Nachbarschaft mit Kindern leichter, weil Lebensmittelpunkt und Präsenz im Stadtteil 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung Infobroschüre existierender Einrichtungen - Erweiterung Jugendarbeit, nach Grundschulzeit - anders als in Matthias in Barbara Schaffung von Spiel und Freizeitmöglichkeiten
Öffentliche Infrastruktur:	<ul style="list-style-type: none"> - Interesse zeigen an Spielplätzen (z.B. Bolzplatz Nonnenfeld) - aktiv an öffentlichen Sitzungen teilnehmen - übergreifend Matthias/Valerius/Herz Jesu Jugendarbeit der Gemeinde, Nutzung räumlicher Ressourcen - familienfreundliche Altbausanierung - Gestaltung Herz-Jesu-Krankenhaus begleiten - Regionalbahn als Alternative unterstützen - Südpol-Arbeit wieder intensivieren
Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> - fahren viel Fahrrad (auch die Kinder) - Bemühung um eine Entgegenwirkung zur Anonymisierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Saarstraße als wichtige Achse für alle Verkehrsteilnehmer verändern - Initiative gründen - Erreichen von Verkehrsberuhigung

BürgerInnen 1	
bisher	zukünftig
Gesellschaft/ Soziales:	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation von Straßen-/Hausfesten - Jugendliche direkt ansprechen - Einladung von Jugendlichen zu einer solchen Konferenz oder ähnlichen Foren - Hemmschwellen übertreten und Kontakt zu Stadt und Ämtern aufnehmen
Verkehr:	<ul style="list-style-type: none"> - Saarstraße als Einbahnstraße mit Begrünung - Jeder sollte den Besitz von ein, zwei oder mehr Autos auf den Prüfstand stellen. - Fahrradwege besser kenntlich machen und aus der Sicht der Fahrradfahrer konzipieren

BürgerInnen 2	
bisher	zukünftig
Zunehmende Anonymität:	
<ul style="list-style-type: none"> - Kontakt zu direkten Nachbarn, ansonsten zu wenig (z.B. Nachbarhaus) - Kontakte über Kinder fehlen 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Zeit für einander - Kontaktaufnahme vorstellen (sehen vor dem ersten Schritt)
Verkehr:	
<ul style="list-style-type: none"> - möglichst aufs Auto verzichtet 	<ul style="list-style-type: none"> - Anwohnerparken/Car-Sharing - Radwege/Moselradweg (Erholungswert) - Bürgersteige! (auch an Kinderwagen/Rollstühle denken) - Busse verbessern - Busfahrtschein wie Parkschein im Geschäft

BürgerInnen 3	
bisher	zukünftig
Verkehr: <ul style="list-style-type: none"> - Einbahnstr. - Anwohnerparken - Verkehrsberuhigung (Eberh./Töpfer) - Spielstr. (Töpferstr.) - 30 km Zonen 	<ul style="list-style-type: none"> - Radwege (Nebenstr.) - weitere Anwohner-Parkzonen - Reduzierung Durchgangsverkehr
Bebauung: <ul style="list-style-type: none"> - Verdichtung/ Versiegelung - neue Baugebiete (Schammat) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fassaden erhalten/Bestand erhalten - Sanierung Jugendstil/Altbauten - Wohnumfeld verbessern - Gewerbe umwidmen
Stadtbild: <ul style="list-style-type: none"> - Renovierung Fassaden teilweise - teilweise Straßenbegrünung (Eberhardstr.) - Müllentsorgung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fassaden Begrünung - Fortführung Fassaden-Renovierung - Hundeklo-Automaten

BürgerInnen 4	
bisher	zukünftig
Familien mit Kindern: <ul style="list-style-type: none"> - weniger Familien mit Kindern (bisher nichts unternommen) - Familien nach Trier-Nord weggelockt - große Wohnungen wurden geteilt →man folgt dem Trend zu Single-/ WG-Haushalten - keine neuen 4-Zimmer-Wohnungen wurden bereitgestellt 	<ul style="list-style-type: none"> - attraktives Angebot für Familien schaffen - Familiennahes Betreuungsangebot schaffen (z.B. Krabbelstuben) - Schulhof neu gestalten - Kinder mit in die Verantwortung nehmen (z.B. Kinderparlament mit kleinem Bürgermeister) - Angebote für Jugendliche →hauptamtliche Jugendarbeiter - Ersatzoma/-opa →Netzwerk schaffen - Ehrenamtsagentur im Stadtteil - Nachbarschaftshilfe forcieren/ unterstützen - Sprachangebote für Kinder in KiGa und Schule - vorhandene Grünflächen als Spielräume für Kinder nutzen - betreute Spielplätze anbieten

3 STOLZ UND BEDAUERN

In der dritten Phase wurde nochmals in den homogenen Tischgruppen weiter gearbeitet. Richtete sich der Blick in der vorherigen Phase auf die Trends und somit nach Außen so ging der Blick in dieser Phase nach Innen: die Tischgruppen sollten diskutieren und sagen, was Sie bedauern und worauf Sie stolz sind. Dabei geht es um den eigenen Beitrag an der Entwicklung des Stadtteils Trier-Süd. Es geht nicht darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen und zu sagen, was diese nicht gemacht haben.

Der Sinn dieser Phase besteht in der Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln. Die Ergebnisse sind für jede Tischgruppe in Tabellenform dokumentiert. Die Ergebnisse der drei Bürgertische wurden in einer Tabelle zusammengefasst.

3.1 Präsentation von Stärken und Schwächen des Stadtteils

Aufgabenstellung

Worauf sind wir stolz und was bedauern wir an der heutigen Situation? Wie sieht unser Beitrag zu diesem Themenbereich im Stadtteil aus?

Arbeiten Sie wieder in Ihren Tischgruppen, schreiben Sie die Ergebnisse auf ein FlipChart und präsentieren sie anschließend!



BürgerInnen (Zusammenfassung mehrerer Gruppen)	
Stolz	Bedauern
stadtnah, flussnah Bus/Bahn-Anbindung ruhige Wohngegend gute Nachbarschaft gesunde Struktur (Durchmischung) sehr grün Altbauten Teil der Römerstadt Abtei St. Matthias gute Infrastruktur Anbindung Luxemburg/Schammat alles vor Ort (Ärzte, Geschäfte, Kirche) hoher Freizeitwert (Weiher)	viel Verkehr schlechte Straßen/Radwege Emissionen Ufer-/Saarstr. ÖPNV: teuer, abends wenig Busse Abfall/Hundekot kein Grünflächenersatz Luftverschmutzung keine Weiher-Beleuchtung Turnhalle der Schule nicht saniert Moselzugang ungünstig Moselnähe ungenutzt Anonymität/fehlende Treffpunkte Jugendkriminalität/ mangelnde Jugendarbeit Post (Briefkästen) verschwunden

Soziale Initiativen	
Stolz	Bedauern
gute Infrastruktur behindertengerechtes Wohnen Idee des Schammat-Dorfes Moselnähe viele in Ehrenämtern	fehlende Jugendarbeit behindertengerechte Taxis fehlen Busfahren für Familien teuer kein durchgängiger Fahrradweg entl. Bahntrasse

Ortsbeirat	
Stolz	Bedauern
Gründerzeitbauten (Saarstraße) Innenstadtnähe (zu Fuß) Wohnqualität gute Nachbarschaft	gesichtslose Neubauten Freiflächen zugebaut (Barbara) Pendler-Parken soziales Verhalten Jugendliche Vorlesemöglichkeiten von Eltern nicht angenommen

Studenten	
Stolz	Bedauern
schöner Stadtteil Altbau-Flair gemeinsame Interessen der Bürger	mangelnde Integration (Studis) Bild von den Studenten wenig Dialog Verfall der Kulturgüter (Antiker Spielplatz/Jugendtreff)

Wirtschaft	
Stolz	Bedauern
Matthias-Basilika Friedhof Mischbebauung (19./20. Jh.)	Situation in Saarstraße Konrad-Adenauer-Brücke nicht über Fengen Staustufe

Verwaltung	
Stolz	Bedauern
Kinderbeteiligung (mobile Spielaktion) in ganz Trier hohe Bürgerbeteiligung (Zukunftskonferenz) Ortsteilbudgets Anwohnerparken	finanzielle Probleme wenig Transparenz wenig Kommunikation Verkehrskoordination Substanz städt./öff. Gebäude/Straßen n. gut erhalten (→unwirtschaftlich) Jugendeinrichtungen geschaffen, aber nicht gut genutzt (Südpol) kein Konzept für Jugendliche

4 VISIONEN

Nachdem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich rückblickend erinnert, Trends analysiert und im Hinblick auf das eigene Handeln thematisiert hatten, stand die Zukunft im Mittelpunkt der Zukunftskonferenz.

Die visionäre Phase ist dazu da, den Blick und den Horizont zu weiten: welche Phantasien und Visionen haben die Menschen von ihrem Stadtteil Trier-Süd? Wohin soll die Richtung gehen? Wie sehen die Menschen ihren Stadtteil im Jahr 2020? Was hat sich dann verändert, wie sieht der Stadtteil konkret aus?

Für diese kreative Phase haben sich die Tischgruppen untereinander nochmals vermischt. Sie entwickelten Spielszenen, Dialoge und anderes mehr, um ihre Vision von Trier-Süd im Plenum zu präsentieren.

Wir können diese Präsentationen leider nicht annähernd so plastisch wiedergeben, wie sie in Wirklichkeit waren. Anhand von Stichworten, Beschreibungen und Bildern haben wir versucht ein wenig von der Atmosphäre dieses Nachmittags wiederzugeben.

4.1 Präsentation der Zukunftsentwürfe für den Stadtteil

Aufgabenstellung

Bitte wechseln Sie in den Gruppen. Bitte mischen Sie sich jetzt gut durcheinander, so dass neue Gruppen entstehen!

Sie haben die Aufgabe ein phantasievolles und innovatives Bild der Zukunft Ihres Stadtteils für das Jahr 2020 zu entwerfen. Sammeln Sie Ideen hier auf einem Flip Chart-Blatt.

Dieses Bild der Zukunft präsentieren Sie in einem zweiten Schritt entweder als gespielte Szene, oder Sketch, als Filmausschnitt. Sie können aber auch etwas malen oder basteln. Wir wollen uns nachher anschauen, wie es in Trier-Süd im Jahr 2020 aussieht.

Sie haben hier einen Materialentisch mit Stoffen, Papier, Scheren, Luftballons usw. Nutzen Sie diese Materialien!

Gruppe 1: 17.01.2020 16:00 UHR**Vorgehensweise:**

Die Vorstellung der ersten der neun Visionen präsentierte sich als eine Mischung aus gespielten Szenen und Vorträgen, deren Inhalte anhand eines Modells des Stadtteils aus Stoffen, Luftballons und Karton veranschaulicht wurden.

Die Präsentation begann mit einer fiktiven Lottoziehung im Jahre 2007 bei der die Stadt Trier 500 Millionen Euro gewann und die dann an den Bürgermeister Lothar Sonnenschein überreicht wurden. Im Zuge der aus diesem Gewinn getätigten Investitionen in den Stadtteil würde sich eine sehr positive Entwicklung von Trier-Süd bis 2020 ergeben.

Ideen:

- Es gibt einen Pacelli-Boulevard, an dem sich die Menschen erholen können
- der Verkehr verläuft unterirdisch
- überdachte Anlagen
- Park-Parties
- Weil es hier so schön ist: Zuwanderung von neuen Bürgern führt zu Wohnungsmangel
→Wohnungen werden verlost.
- Interview: Wie war es vor 16 Jahren (2004) ?
 - Die alten Gebäude standen noch
 - Herz Jesu war noch ein KrankenhausJetzt, gibt es das Jugendzentrum Südpol darin.

Gruppe 2: BÜRGERHAUS TRIER-SÜD



Vorgehensweise:

Die Leitidee der nächsten Präsentation war die Vorstellung eines gut funktionierenden Bürgerhauses für den Stadtteil Trier-Süd im Jahre 2020. Die Gruppe spielte einige Szenen, in denen verschiedene Bürger den Stadtteil-Manager besuchten, welcher sich dann für jeden Einzelnen Zeit nahm, um ihm bezüglich seines Anliegens zu helfen. Das Kompetenzspektrum dieses Stadtteil-Managers geht weit über wirtschaftliche und politische Belange hinaus bis hin zu den alltäglichen Belangen der einzelnen Bürger, denen er seine Dienste zur Verfügung stellt. Zusätzlich wurden Wandkarten gestaltet und an einer Pinwand aufgehängt.

Ideen:

- Bürgerhaus:
 - Begegnungsstätte (Feste, Nachbarschaftsvereine)
 - Bürger wählen einen Stadtteil-Manager auf 5 Jahre. Dieser ist ihr Ansprechpartner in vielen Angelegenheiten und muss mindestens 10 Jahre in dem Stadtteil leben.
 - Er hilft bei (gespielte Bürgerbesuche): Schulzentrum, Miet-Oma, Steuererklärung, Briefmarken.
 - Dienstleistungszentrum
 - Im Bürgerhaus wird das Stadtteil-Budget verwaltet.
- Verkehr:
 - Alle Nebenstraßen zur Saar- u. Matthiasstr. sind verkehrsberuhigt.
 - Saarstraße Einbahnstraße für Autoverkehr.
 - Saarstraße/Matthiasstraße sind Fußgängerzonen.
 - Familienticket ist eingeführt.
 - Familien-Bus-Ticket ist billig, Saarbrücken und Luxemburg sind im Preis drin.
 - Pendelschiff nach Luxemburg, Preis: 320 Euro p.a., konnte gesenkt werden, da der Manager so gut gewirtschaftet hat.

- Mosel:
 - Mosel-Strand-Café
 - Stadtteil ist von Medard (Staustufe) bis Südallee an die Mosel angebunden (Stadtteil an der Mosel).
 - Es gibt einen Segelhafen.
- Barbara und Herz Jesu:
 - Stadtteil Barbara ist denkmalgeschützt (Stadtteilstruktur) →Unesco Welterbe
 - Barbarathermen sind revitalisiert.
 - Fitness-Wellness-Zentrum ist in ehemaligem Herz Jesu Krankenhaus eingerichtet.
- Infrastruktur:
 - Einkaufszentrum sichert Nahversorgung Herz Jesu, Medard, St. Matthias.
 - Trier-Süd hat Stadtteilkommunikationszentrum.
 - Innenstadtnahes Gründerzentrum auf dem Gelände Gerberstr./ehem. Fuhrpark
 - Gesamtschule im Gebäude TGT/Pestalozzi ist eingerichtet.
- Sonstiges:
 - Dezentrale Begegnungsstätten in den Stadtteilquartieren sind von Bürgern organisiert.
 - Der Stadtteil hat ein eigenes Bürgerbudget (20.000.000 Euro; 2020 nur 18.000.000 an Ausgaben) und genug Arbeitsplätze (3000).
 - Familien mit mehr als 3 Kindern erhalten in Trier-Süd Baugrundstücke von der Kommune zu den Erschließungskosten.

Gruppe 3: Trier-Süd 2020 (Umgestaltung der Saarstraße)



Vorgehensweise:

Im Zentrum der Präsentation der dritten Gruppe stand die Idee der Umgestaltung der Saarstraße bis ins Jahr 2020. Ein Gruppenmitglied trug hierzu die Visionen vor und machte sie mit Hilfe einer plastisch gestalteten Karte, die über mehrere Tische verteilt lag, anschaulich. Auch diese Vision zeichnete ein optimistisches Bild von der Zukunft Trier-Süds.

Ideen:

- Verkehr:
 - spezielle Radwege
 - Wildwechsel-Brücke → Konrad-Adenauer-Br. mit 2 Spuren mehr, eine davon Fahrradspur
 - Regionalbahn mit 3 Haltestellen
 - Römer-Brücke für Busse
- Saarstraße:
 - Neuordnung: speziell geregelte Einbahnstraße mit Busspur
 - Park-and-Ride-Möglichkeiten am Bahnhof
 - 3 Bahnhöfe mit Bus-Rondell und 3 Ring-S-Bahn-Haltestelle
- Freizeit:
 - Abenteuerspielplatz
 - Naherholungsgebiete → Anbindung an Mattheiser-Wald
 - Erweiterung des Stadtbades (Erlebnisbad)
- Sonstiges:
 - Aulbach renaturiert
 - Herz Jesu Kulturzentrum

Gruppe 4: Magazin: Aus dem schönen Süden!



Vorgehensweise:

Gruppe 4 bot den Teilnehmern der Zukunftskonferenz einen Ausschnitt aus dem fiktiven Fernsehmagazin „Aus dem schönen Süden“. Hierzu spielten die Gruppenmitglieder einige Interviews durch, die auf dem Planungstreffen der Bürgerbeteiligung Trier-Süd durchgeführt wurden. Diese Vision zeigte ebenfalls eine positive Veränderung des Stadtteils, wobei diese wiederum neue (überspitzte) Probleme schaffen könnte.

Ideen:

- Verkehr:
 - *der letzte Garagenbesitzer von Trier-Süd:* die letzten 4 Autobesitzer haben Interesse an der Garage. Problem: Garage ist ein Museum, außerdem gibt es keine Straßen mehr für Autos.
 - zu viele *Fahrräder:* es gibt ein Radverkehrsplanungszentrum. Trier-Süd ist der radfahrerfreundlichste Stadtteil (3. Brücke Hohenzollernstr. ist eine Fahrradbrücke mit 4 Fahrradspuren) → Mautpflicht/Nummernschilder für Fahrräder
- Wirtschaft:
 - *Wochenmarkt in St. Matthias:* klagt über Platzmangel, da die Renaturierung immer mehr Grünanlagen schafft. Außerdem gibt es in Trier-Süd viele kleine Läden und Wochenmärkte auch an anderen Stellen (Promenade)
- Soziales:
 - *Graue Panther:* randalieren auf den Straßen. Sie wohnen in WG's und verdrängen die Kinder mit ihrem Golf und Boule von den Spielanlagen → Kinder und Jugendliche organisieren sich als Minderheit in Selbsthilfegruppen.
 - *Hautärzte:* sind arbeitslos, denn es gibt keine Hautkrankheiten/Allergien mehr.
- Natur:
 - *ART (Amt für Abfallwirtschaft):* es gibt keinen Restmüll mehr → ist das Amt arbeitslos? Nein. Es bekleidet neue Aufgaben, (schafft neue Arbeitsplätze) → Begrünung, Renat. Bäche
 - *BUND:* zu viele Störche in Trier (77) → Bürgerbeteiligungsverfahren: „Naturraum Mosel“, Aktion: „Holt die Störche nach Trier“

Gruppe 5: Umgestaltung Trier-Süd



Vorgehensweise:

Auch die fünfte Präsentation entwarf eine optimistische Vision der zukünftigen Stadtteilentwicklung. Die Ideen der Gruppe wurden von einem ihrer Mitglieder vorgetragen und unter zu Hilfenahme von Bauklötzen plastisch gestaltet. Abschließend wurde noch ein Gedicht in Mundart bezüglich der Umgestaltung von Trier-Süd zum Besten gegeben.

Ideen:

- Verkehr:
 - verkehrsberuhigte Saarstraße; Straßenbahn; Fahrradwege
 - Nahverkehr: Regionalbahn mit vielen Haltestellen
- Grün:
 - öffentliche Grünflächen → Umnutzung; Begrünung der Straßen
 - Renaturierung Alter Aulbach/Olewiger Bach
 - ausgewiesenes Hundklo
- Freizeit:
 - Barbarathermen als Freibad
 - Neuerburg-Park mit Spielplatz für Groß + Klein
 - zugängliches Moselufer mit Fußgängerbrücken
 - Moselufer mit Beach Volleyball-Feld & Strandbad Trier-Süd
- Sonstiges:
 - Herz Jesu Park als Bürgerzentrum
 - Experimentelles Parken in den Innenkarrees → Unterirdisch unter Grünanlage
 - Rekonstruktion des südlichen römischen Stadttore (ab Schammat)

Gruppe 6: Negatives Szenario



Vorgehensweise:

Als einzige Gruppe entwirft die sechste Gruppe ein zum Teil negatives Szenario für den Stadtteil. Wichtige Punkte sind hierbei wirtschaftliche Rückschläge und zwei Katastrophen: den Brand von Leyendecker und ein Meteoreinschlag ins Stadtbad im Jahr 2005. Jedoch wird dann auch versucht aus dieser schlechten Ausgangsposition einige positive Ansätze für die Zukunft zu gewinnen. Als Präsentationsform wurde ein Vortrag anhand von Zeichnungen (Karte, Grundrisse) auf Flipchart gewählt.

Ideen:

- mit der Versicherungsprämie aus dem Meteoreinschlag wurde investiert: neues Stadttheater mit Stelzen auf den Barbara-Thermen, Schwimmbad
- Arbeitslose haben eine Fußgängerbrücke über die Mosel gebaut.
- Mit Geld aus Toll-Collect wurden Zuwege zu den Innenhof-Bereichen geschaffen.
- neue Straßentrasse entlang der Bahn (westl. oder östlich)
- Saarstraße verkehrsberuhigen

Gruppe 7: Ortsbeiratssitzung 2020



Vorgehensweise:

Diese Präsentation bot eine fiktive Ortsbeiratssitzung 2020 unter der Leitung von Herrn Felten. Es ging hierbei um die Entscheidung über drei konkrete Maßnahmen. Die Botschaft lautete: es herrscht immer noch eine Pattsituation im Ortsbeirat und es hat sich somit nicht viel geändert. Die Zusammensetzung des Ortsbeirates sah folgendermaßen aus: Trier-Süd-Partei (4 Sitze), CDU (3 Sitze), UBM (1 Sitz) und Bündnis 90/ Grüne (1 Sitz).

Ideen:

- Verkehr in der Saarstraße
 - Magnetstreifen in der Fahrbahn → Autos emissionsfrei
 - St. Matthias – Hohenzollern – Südallee
 - Straße überqueren → zu wenige Querverbindungen für Fußgänger
- Leoplatz
 - schlechtes Parkplatzsystem
 - Parkplätze mieten (Gebühr)
 - aber: Umbau 2012 war schon so teuer
- Barrierefreies Trier-Süd
 - Geschäfte sollen behindertengerecht werden (Zugang) → keine Stufen mehr an den Eingängen

Gruppe 8: Alternatives Zukunftsbild



Vorgehensweise:

Die vorletzte Gruppe zeichnete wiederum anhand eines Vortrags, der durch eine Wandkarte unterstützt wurde, ein positives Szenario für das Trier-Süd von morgen.

Ideen:

- Verkehr:
 - Verkehrssystem ändern → Verkehr beruhigen
 - Tiefbau ist nicht möglich aufgrund historischer Funde → Hochbau; Schwebebahn bis Luxemburg
 - Stadtbahn mit vielen Haltestellen
 - Park-and-Ride- Möglichkeiten
- Sonstiges
 - Bürgerhaus als Zentrum (Café, Ehrenamtsbörse, Erholungszentrum, usw.)
 - Öffnung der Innenhöfe, Begrünung, Hundeklos
 - Liegewiese an der Mosel
 - Begegnungsstätte Saarstraße
 - Dienstleistungszentrum/Einkaufszentrum (viele werden nach Hause geliefert)

Gruppe 9: Trier-Süd 2028



Vorgehensweise:

Die letzte Vision ging, was den Entwicklungszeitraum anbelangte, sogar noch einen Schritt weiter und spielte im Jahr 2029. Der Fortschritt war hier in drei Ebenen zu erkennen (Stadtteil-Zentrum, Verkehr, Kommunikation und Information). Es fand ein Vortrag statt und die 3 Ebenen wurden außerdem auf einer kreativ gestalteten Pinwand dargestellt.

Ideen:

- Stadtteilzentrum:
 - großes Haus, zentral gelegen (Matthias-Kirche, Abteiplatz)
 - Kommunikations-/Begegnungszentrum
 - dezentrale Unterzentren
 - eine integrierte Zukunftsakademie soll sich mit den Problemen/Trends von Morgen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Umwelt) beschäftigen
- Verkehr:
 - es gibt keine Autos mehr
 - am Südbahnhof gibt es einen Fahrradverleih nach Kopenhagener Vorbild.
 - Matthiasbasilika
- Kommunikation und Information:
 - Generationenkonflikt → Ältere als brachliegendes Potential
 - Medienzentrum (Mediathek)
 - Stadtteil-Intranet
 - Kommunikation über Telepathie; Robotereinsatz
- Finanzielles: „Glaube kann Berge versetzen“ und „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“

5 Konsens und Dissens

Der entscheidende Schritt in der Zukunftskonferenz ist die Konsensfindung. Alle Vorschläge, Maßnahmen und Ideen des Bürgergutachtens basieren letztlich auf dem Konsens aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftskonferenz. Dies ist das Nadelöhr oder auch die Bewährungsprobe, durch die alle hindurch müssen.

Der Prozess der Konsensfindung verlief in mehreren Schritten. Zunächst haben die Tischgruppen nach den Präsentationen der Visionen überlegt, welche Ideen und Themen in den Präsentationen auftauchten. Diese wurden notiert und daraufhin diskutiert, ob die Ideen auch bei allen Personen in der Tischgruppe Zustimmung fanden. Die Konsensideen wurden ebenso aufgeschrieben wie die Dissens Themen.

Als nächsten Schritt haben die Moderatoren die Konsenspunkte aus den einzelnen Tischgruppen gesammelt und auf einer großen Pinwand thematisch geordnet. Vor dieser großen Pinwand arbeitete dann das Plenum Punkt für Punkt danach durch, ob alle mit dieser Idee übereinstimmten.

Dieser Konsens des Sonntagmorgen ist nachfolgend dokumentiert; die Dissenspunkte sind ebenfalls aufgelistet. Da der Zwischenschritt der Konsensfindung (Diskussion in den Tischgruppen) nicht dokumentiert ist, kann es sein, dass gleiche Nennungen sowohl unter Konsens als auch unter Dissens erscheinen. In diesem Fall hat die Nennung des Punktes unter Konsens Vorrang, denn dies ist das Ergebnis des gesamten Plenums.

5.1 Diskussion der einzelnen Punkte vor einer Pinwand

Aufgabenstellung

Sie haben nun die Visionen gehört, Ideen und Hinweise darauf, was die Zukunft bringen könnte. Ihre Aufgabe wird es nun sein, die in den Präsentationen steckenden Ziele, Ideen, evtl. schon Projekte herauszuarbeiten und darüber einen Konsens herzustellen. Es geht um das Gemeinsame!

Welche Ziele, Ideen, Themen oder Projekte kamen in den Präsentationen häufiger vor und werden von Ihrem Tisch mitgetragen? Listen Sie diese auf einem Flip Chart Blatt bitte auf (Gemeinsame Ziele, Themen, Ideen)

Setzen Sie sich mit Ihrem Nachbartisch zusammen und verschmelzen Sie Ihre Listen zu einer Liste. Erstellen Sie eine Liste der Themen, Ziele und Ideen aus den Präsentationen, die häufiger genannt wurden und die von Ihnen als größere Gruppe auch mitgetragen wird. Sie sind mit diesen Zielen, Ideen und Themen einverstanden.

Schneiden sie die einzelnen Ideen, Themen der gemeinsamen Liste bitte mit der Schere in einzelne Streifen aus und hängen Sie diese Streifen auf die vorbereitete Pinwand.

Konsens:

Grün

- Stadtteil-Begrünung vermehren
- Grünflächenentwicklung bei Umwandlung von Gewerbeflächen
- Grünflächenentwicklung mit Anbindung an Mattheiser Wald
- Einrichten von Grünflächen
- stärkere Begrünung allgemein (z.B. Hinterhöfe)
- verstärkte Begrünung
- Erhalt der Grünanlage am Herz Jesu Krankenhaus
- Aufwertung und Pflege der öffentlichen Plätze und (Spielplätze, öffentliche Gebäude, Schulen);
- Integration von Hundeklos
- Innenhöfe umgestalten und beleben
- kleinere Existenzgründungen
- Künstlerhof
- Verschönerung des Straßenbildes (Begrünung, Bäche renaturieren)

Moselufer

- Stadtteil am Fluss
- Erholungszentrum Moselufer
- Zugang zur Mosel (Brücke?)
- Freizeitangebot an Moselufer (Messeparkplatz, Ruderverein Treveris)
- Ortsteilübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Moselufer
- Anbindung Uferpromenade Trier-Süd an Mosel
- verbesserter Moselzugang; Fußgängerbrücke nach Trier-West
- Emissionsreduzierung
- Mosel als Naherholungsgebiet nutzen → Fußgänger und Fahrradbrücken
- Pacelli-Ufer
 - Überquerung ermöglichen (Rad und Fußweg)
 - Verkehr nach unten legen
 - Radwege ausbauen
 - Moselpromenade

Bäche

- Aulbach und Altbach renaturieren
- Renaturierung der Bäche
- Freilegung Aulbach

Barbarathermen

- Barbarathermen: Erlebbarer Antike
- Aktivierung Barbarathermen als kulturelle Stätte
- Ausgestaltung/Umnutzung der Barbarathermen, evtl. Überbau

Herz-Jesu-Krankenhaus

- Nutzung
- Gesundheitszentrum
- Bürgerhaus
- Begegnungsstätte
- Jugendtreff
- Generationenaustauschtage
- Informationsveranstaltungen für die Bürger
- Organisationsunterstützung bei Festen

Wochenmarkt

- Wochenmarkt
- Wochenmarkt in St. Matthias
- Samstags Wochenmarkt bei St. Matthias
- regionale Selbstversorgung fördern

Hundekotproblem

- lösen

Kinder/ Jugendliche

- Multifunktionalität von Schulen
- Jugendtreffs/ Jugendarbeit
- Konzept Jugendarbeit
- Spielplätze modernisieren/ Patenschaften für Spielplätze
- Spielmöglichkeiten für Kinder
- Abenteuerspielplätze für Kinder
- Kinderbetreuung/ Altenbetreuung
- gesunde Sozialstruktur

Integration

- Stadtteil der Integration
- barrierefreies Trier-Süd
- barrierefreies Leben
- barrierefreie Bürgersteige
- barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen/ Südbahnhof

Verkehr

Fahrrad:

- verbessertes Radwegenetz
- vermehrt Fahrradwege
- Radwegenetz Trier-Süd (inkl. Saarstraße!)
- (öffentlicher) Fahrradverleih z.B. am Südbahnhof
- Radabstellmöglichkeiten, gute Radinfrastruktur
- Ausbau der Radwege und Bürgersteige
- Pflasterstraßen dem Fahrradverkehr anpassen

Saarstrasse:

- Saarstraße verkehrsberuhigt
- Verkehrsberuhigung in der Saarstraße (Einbahnstraße), Verkehrsverlagerung an die Bahntrasse
- Doppelte Einbahnstraße über Hohenzollernstr. (30- Zone) → Ziel: kein Durchgangsverkehr mehr
- Barrierefreies Einkaufen/Leben/Nahverkehr nutzen (Bus und Bahn)

ÖPNV:

- ÖPNV-Ausbau
 - o Regionalbahn mit Haltepunkten
- Einflussnahme auf Fahrplangestaltung der Bahn
- Bahnnetz ausbauen (z.B. Südbahnhof)
- Verlagerung des IV

Allgemein:

- Verkehrsberuhigung: Förderung und Entwicklung von Alternativen (ÖPNV, Rad, Umgehung)
- Unter der Erde Autoverkehr Pacelli-Ufer
- Regional/Stadtbahn
- Parkplatzproblematik lösen
- Parkraumbewirtschaftung
- Einbeziehung der Bürger bei Planung

Allgemein

- Stadtteil zum Wohnen und Arbeiten
- Stadtteil für Jung und Alt
- Stadtteilautonomie (Stadtteil der Bürger)

Bürgerhaus

- Bürgerzentrum mit Schaukasten
- → Treffpunkt aller Generationen
- → Herz Jesu
- Ehrenamtsbörse
- Bürgermanager
- Bürger-/Jugendzentrum (Herz-Jesu-Bereich?)
- Stadtteilzentrum im Herz Jesu Krankenhaus
- Soziokultureller Treffpunkt + Wiederbelebung (Angebote für alle Generationen)
- Bürgerhaus mit Jugendtreff und Stadtteilcafé
- Begegnungsstätte
- Jugendtreff
- Organisationsunterstützung bei Festen
- Informationsveranstaltungen für die Bürger
- Generationenaustausch - Tage

Dissens:**Keine Gruppenunterteilung**

- Bürgermanager
- Schwebebahn
- Autofreie Saarstraße
- ÖPNV auf Mosel
- Restmüllfrei
- Tieferlegung der Uferstraße/ Untertunnelung
- Untertunnelung Pacelli-Ufer
- Saarstraße verkehrsfrei
- Leoplatz → ParksysteM in mehreren Ebenen
- Hauptstraßen als Laufband
- Fahrzeugsysteme
- öffentliche Nutzung der Innenhöfe
- Hundeklo
- Schulzentrum
- Umnutzung/ Wiederbelebung der Saarstraße
- Erholungspark/Erholungsbad
- Stadtkommunikationsnetz (elektronisch)
- Innenhofgestaltung/ Begrünung, z.T. mit Tiefgaragen
- Öffnen der Innenhöfe
- offene Innenhöfe mit unterirdischem Parkraum
- (Fußgänger-/Radfahrer-) Brücken über die Mosel
- Strandbad an der Mosel
- Autofreie Saarstraße mit gutem Verkehrskonzept und Attraktivität der Saarstraße (Wandel von Verkehrsachse zu Fußgängerboulevard)
- in Etappen
- mit Radfahrerspur

Die Gruppe 2 (Bürgerhaus) hatte über die Auflistung von Konsens bzw. Dissens hinaus noch Vorschläge für konkrete Maßnahmen gestaltet, welche nun abschließend aufgelistet werden.

Maßnahmen

- Kommunikationsräume schaffen in Quartieren
- Bestehende Grünräume aktivieren (Moselufer, Weiheranlagen, Grünanlagen St. Matthiaskirche)
- Unser Stadtteil soll schöner werden
- Kirche als Reditationsraum
- Bürgerverein, Nachbarschaftsverein
- Stadtbildpflege
- Kirche vor Ort (Pfarrfest u.ä.)
- ÖPNV (Regionalbahn u.ä.)
- Nord-Süd-Durchlässigkeit für Fußgänger + Fahrradverkehr
- Nahversorgungszentrum in Grundschule St. Matthias
- Stadtteilbezogene Kurierdienste
- Bürgerhaus in Schule St. Matthias
- Bürgerbudget
- Stadtteilmanager
- Gründerzentrum Gerberstr./Fuhrpark
- Schifffpendelverkehr (ÖV)
- Hafen
- Freizeit
- Naherholung
- Fußwege aus dem Stadtteil an die Mosel
- Fitness-Wellness-Zentrum in Herz-Jesu
- Barbarathermen
- Familien-Bürgerticket
- Schulzentrum Barbara als integrative/generationenübergreifende Modellschule

6 Maßnahmen

Da in der Zukunftskonferenz die Zeit schon weit vorangeschritten war, konnte die letzte Phase nicht vollständig beendet werden. Grundsätzlich geht es in dieser Phase darum, dass einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer Verantwortung für ein Thema übernehmen und sagen, daran möchte ich mitwirken. So entstehen einzelne Personengruppen zu bestimmten Themen, die an der konkreten Maßnahmenplanung weiterarbeiten.

In der Zukunftskonferenz bildeten sich acht Gruppen, die alle weitere Treffen vereinbart haben und erste Überlegungen tätigten, wie sie ihr Thema angehen. Dies ist abschließend dokumentiert.

6.1 Bildung von Arbeitsgruppen und erstes Treffen

Aufgabenstellung

Wer arbeitet an welchem Thema weiter?

Planen Sie bitte für Ihr Thema konkrete Maßnahmen/Projekte und benutzen Sie dafür die verteilten Aufgabenblätter



Thema: Zukunft Herz Jesu Krankenhaus**Mitglieder:**

Rüdiger Biesdorf; Susanne Hoffmann-Hillinger; Gertrud van Volxem

Wann/ Wo?:

03.02.04, 19:00h

Weidengasse 1

Maßnahme:

Untersuchung der zukünftigen Nutzung

Ziele:

Erhalt des Ensembles (Gebäude – Parkanlage)

Unterstützung:

„Amtshilfe“ (Planmaterial → Katasterauszug, Grundrisspläne, usw.)

Nächster Schritt:

Informationen einholen, erstes Treffen, Terminabsprache per mail

Thema: Hundekotproblem-Beseitigung**Mitglieder:**

Lothar Reuter und Birgit Karp

Töpferstraße 16

Telefon: 1441881

E-Mail: LReuter@karedigital.de , BKarp@karedigital.de

Gerrit und Gabi Will

E-Mail: Will.Trier@t-online.de, Gerrit.Will@dzi.lu

Tel./Fax: 9932528/-527

Hilde und Klaus Hagen

Töpferstraße 38

Telefon: 37233

E-Mail: hilde-klaus@klaushagen-54290.de

Markus und Britta Krein

Hohenzollenerstraße 17

Telefon: 300383

E-Mail: MBJJ.Krein@t-online.de, Rohde-Stuhl@t-online.de

Wann/ Wo?:

Keine Angabe

Maßnahme:

Konzepterstellung unter Berücksichtigung der „technischen“, rechtlichen Seite und der Gebietsplanung

Ziele:

Konsens zwischen den Bürgern und Hundebesitzern

Unterstützung:

Informationen aus anderen Städten/Gemeinden; Internet; Behörden

Nächster Schritt:

Informationen einholen, erstes Treffen, Terminabsprache per mail

Thema: Grün, Bäche, Moselufer**Mitglieder:**

Ulrich Bielefeld, Christine Unterrainer; Jutta Föhr; Hildegard Baumann

Wann/ Wo?:

05.02.04 18:00h

Büro Bielefeld, Gillich, Heckel, Kaiserstraße 15

Ziel:

Konzept für die Innenhöfe; ein vernetztes Grünflächensystem inklusive Bäche/Innenhöfe; Die Verbindung zur Mosel (Bereich Tankstelle überführen zur Mosel); Fassadenbegrünung

Unterstützung:

Gartenamt, Tiefbauamt beim ersten Treffen

Thema: Integration**Mitglieder:**

Michael Prostack; Hilde Greichgauer; Claire Köster; Donate Kreuz

Ansprechpartner: Peter Machetanz, 30555, schammatdorf@aol.com

Wann/ Wo?:

Schammatdorfzentrum

Ziele:

Barrierefreiheit bzgl.: ÖPNV, Internet, Taxis, Banken, Einkaufsmöglichkeiten, (Süd-) Bahnhöfe
→ Senioren und Behinderte sollen den Stadtteil attraktiver finden

Unterstützung:

Stadt, Land, Bund

Nächster Schritt:

Behindertenbeirat oder -beauftragter

Thema: Barbarathermen**Mitglieder:**

Christian Ewald (christian@ewald.org; 0651/9981563); Andreas Gniffke (agniffke@compuserve.de; 0651/9944831); Johannes Hermanns

Wann/ Wo?:

23.01.04, 16:30h Architekturbüro Institut Martiner Hof, Palliener Str. 19, 54294 Trier; Tel: 0651/9981563

Ziele:

Konzept zur Erhaltung und Förderung der antiken Barbarathermen in Trier

Nächster Schritt:

Klären der bestehenden Vorhaben

Thema: Verkehr inklusive Unterthemen

Mitglieder: Erich Braun, Maria Braun, Ingeborg Ewert, Gilbert Felten, Günther Grünewald, Klaus Hagen, Charlotte Kleinwächter, Ute Krauter, Inge Lellinger, Johannes Mock, Sabine Mock, Walter Möhn, Marcel Nohl, Iris Parkusa, Markus Pflüger, Brigitte Unterrainer, Gabriele Will, Herbert Wingerter
Ansprechpartner: Mock`s

Unterthemen:

MIU/ÖPNV / Fahrradwege, -infrastruktur/Fußgänger

Wann/ Wo?:

Treffen im Schammatdorf, 22.01.2004, 20:00 Uhr

Wie:

Treffen mit Wechsel Plenum und Unter-AG`s, schriftliche Eingaben möglich

Unterstützung:

Informationen zum aktuellen Planungsstand gewünscht

Nächster Schritt:

Informationen einholen, erstes Treffen, Terminabsprache per mail

Thema: Kinder und Jugendliche**Mitglieder:**

Stephan Kroj, Bernhard Klein, Antje Schnoor, Nina Wittmann, Christoph Schneider, Katrin Hartmann; Andreas Etteldorf; Reinald Breitenfelder-Laros; Julia Hollweg; Bettina Leuchtenberg, Achim Brühl, Tanja Dahm, Annika Milbradt, Susanne Schmitz, Christine Unterrainer
Ansprechpartnerin: Annika Milbradt, Gilbertstr. 52; Tel: 0651/9916718)

Wann/ Wo?:

04.02.04, 20:00h, Schammatdorfzentrum

Ziele:

Aktivitäten für Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren

Unterstützung:

Herr Loosen-Bach, Frau Schmitz

Thema: Bürgerhaus**Mitglieder:**

Birgit Karp, Lothar Reuter, Heinz Millen, Wolfgang Glischke, Daouda Traoré, Jutta Lengert, Gilbert Felten, Michael Strobel, Bettina Hein, Dr. Johannes Weinand, Hilde Hagen, Julia Hollweg, Michael Müller

Ansprechpartnerin: Julia Hollweg

Wann/ Wo?:

30.01.04, 20:00h-22:00h

Amt für Stadtentwicklung, Saarstraße 2